Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsdr. NS.-Verlag G.m.b.H. Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammelnr. 2345. Postscheckk. 8502 Hann. Bankkonten.: Deutsche Bank, Landesbank. Städt. Sparkasse. Die „Lipp. Staatszeitung" erscheint wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues Amtliche Nationalder Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung (vorm. Volksw.)
Westfalen Nord der NSDAP sozialistische Zeitung und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 43-mm-Zeile 9 Rpf. i. Hauptteil 30 Rpf. Textanz., 77 mm breit, 40 Rpf. S.-A. 18 Preisl. 7 gültig. Bezugspr.: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellg. 2 Mk. b. Zust. durch Post 2.42 Mk einschl. 63 Rpf Postgeb. Die Bestimmungen d. Lieferung rechtf. beim Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 159 | Detmold, Mittwoch, 12. Juni 1940 | 12.(174.) Jahrgang

Opferbereiter Einsatz

Berlin, 11. Juni. Wenn der Wehrmachtsbericht in den letzten Wochen immer wieder betonen konnte, daß die durch die planlosen Luftangriffe unserer Gegner hervorgerufenen Schäden gering sind, dann ist dies nicht zuletzt dem opferbereiten Einsatz der Kräfte des zivilen Luftschutzes zu verdanken. Diese bereits im Frieden auf Anordnung des Reichsministers für Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe aufgestellten Kräfte haben sich nun auch den harten und unerbittlichen Forderungen des Krieges voll gewachsen gezeigt. Wie kürzlich in den täglichen Erläuterungen des Wehrmachtsberichts mit besonderer Anerkennung hervorgehoben wurde, haben sowohl der Sicherheits- und Hilfsdienst, der Werkluftschutz, der Selbstschutz und der erweiterte Selbstschutz, als auch der Eisenbahnluftschutz und der Luftschutz auf Wasserstraßen in allen Fällen durch energisches und rasches Zupacken — teilweise sogar während der Luftangriffe — die Entstehung größerer Schäden im Keime erstickt und ihre Aufgaben in vorbildlicher Zusammenarbeit erfüllt. Auch die ruhige und besonnene Haltung der Bevölkerung verdient Anerkennung.

Rastlose Verfolgung der geschlagenen Feindarmeen

Starke französische Kräfte abgesprengt und umschlossen — Große Erfolge der deutschen Luftwaffe in Le Havre — Ein Kreuzer und vier Transportschiffe im Nordmeer durch Bombentreffer vernichtet — Drei feindliche Sperrballons wurden abgeschossen

Führerhauptquartier, 11. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die große Schlacht zwischen der Kanalküste und der Maas ist immer noch in vollem Gange.

Am rechten Flügel und in der Mitte wird die Verfolgung der geschlagenen französischen Armeen rastlos fortgesetzt, zwischen Reims und den Argonnen noch erbittert, aber erfolgreich gerungen. An mehreren Stellen sind starke feindliche Kräfte abgesprengt und umschlossen und sehen ihrer Vernichtung entgegen.

Infolge der schweren blutigen Verluste und der großen Einbuße an Gefangenen und Material aller Art schwindet die feindliche Widerstandskraft zusehends dahin.

Kampf- und Sturzkampfverbände griffen wiederum den Hafen und die Kaianlagen von Le Havre an, zerstörten die Schleusen, versenkten einen Zerstörer und beschädigten weitere Schiffe, darunter einen Zerstörer und zwei Transporter von 10 000 Tonnen, durch schwere Bombentreffer.

Neben und zwischen den Kolonnen des zurückgehenden Feindes, Transporten, Ansammlungen und Batteriestellungen, die mit Bomben belegt wurden, gelang es der Luftwaffe auch, mehrere Brücken über die Marne und die untere Oise zu treffen und teilweise zu zerstören und so den feindlichen Rückzug empfindlich zu hemmen.

Am 9. Juni wurden im Nordmeer ein Kreuzer und vier Transportschiffe mit Bomben angegriffen und so schwer getroffen, daß die Mehrzahl dieser Schiffe ausbrannte.

Feindliche Flugzeuge warfen wieder im Schutz der Dunkelheit einzelne Bomben über Nord- und Westdeutschland ab. Wesentlicher Sachschaden ist nicht entstanden. Die Gesamtverluste des Gegners in der Luft betrugen gestern 29 Flugzeuge, davon wurden im Luftkampf 19, durch Flak 6 abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Ferner wurden drei Sperrballons abgeschossen. Acht eigene Flugzeuge werden vermißt.

Der Oberleutnant und Kompaniechef in einem Infanterie-Regiment Volker Paeckelmann hat an der Spitze seiner Kompanie durch vorbildliche Kaltblütigkeit acht angreifende feindliche Panzerkampfwagen zur Uebergabe gezwungen.

Heftige Schnellboot-Nachtgefechte
an der britischen Ostküste.

Berlin, 11. Juni. Bei Unternehmungen deutscher Schnellbootverbände gegen die britische Ostküste kam es zu heftigen Nachtgefechten zwischen unseren Schnellbooten und britischen Zerstörern. Unsere Boote kehrten vollzählig zurück.

Querschnitt des Tages

Außenminister Graf Ciano hat sich in seiner Eigenschaft als Major der italienischen Luftwaffe am Dienstagmittag nach der Sitzung des italienischen Ministerrates im Flugzeug zu seiner Staffel an die Front begeben.

Dem Duce sind von Senat und Kammer begeisterte Telegramme zugegangen, in denen der unbedingten Zuversicht des Volkes und seiner berufenen Vertretung Ausdruck verliehen wird.

Die Falange-Zeitung „Arriba" definiert die spanische Haltung in der neuen Phase des europäischen Krieges und schreibt zum ersten Male, Spaniens Position sei die einer „nichtkriegführenden Macht". Spanien könne seine Sympathie für die zwei großen befreundeten Staaten nicht verbergen, die heute Spaniens Gegner von gestern auf die Knie zwängen.

In der Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses kam es am Dienstag zu lebhaften Kundgebungen für die Achsenmächte. Die Abgeordneten brachten dem Duce und dem Führer stürmische Ovationen dar.

Die letzten Meldungen über das Vorrücken deutscher Einheiten über die Seine und von der Flucht der französischen Ministerien aus Paris haben in politischen Kreisen Jugoslawiens einen ungeheueren Eindruck gemacht. Man erblickt darin den nicht mehr fernzuhaltenden Anfang vom Ende Frankreichs.

Zahlreiche führende belgische Persönlichkeiten, darunter bekannte Politiker und Universitätsprofessoren, haben ihre Absicht angekündigt, ein Buch über die Ausschreitungen und Verwüstungen der britischen Truppen in Belgien zu veröffentlichen. Tausende von beeidigten Zeugenaussagen und Beweisstücken liegen bereits vor.

Im Auftrage des englandhörigen Plutokratenknechts und Verräters Smuts hat der Geschäftsträger der Südafrikanischen Union Montagabend dem italienischen Außenminister Graf Ciano erklärt, er müsse seine Pässe verlangen. Er fügte hinzu, daß diese Mitteilung als gleichbedeutend mit einer Erklärung des Kriegszustandes zwischen Italien und der Südafrikanischen Union anzusehen sei.

Wie „Associated Preß" aus Ottawa meldet, nahm das kanadische Unterhaus auf Befehl Churchills eine vom Ministerpräsidenten Mackenzie eingebrachte Entschließung an, derzufolge Kanada Italien den Krieg erklärt.

Eine Million Kinder evakuiert

England verzichtet auf Kolonialtruppen — Operationen „in den Tropen"? Ende der Seeherrschaft im Nordmeer — Paris in „tödlicher Gefahr"

osch. Bern, 12. Juni. Die Flucht der französischen Regierung aus Paris hat in London eine wahre Panik ausgelöst. In großer Eile sind, wie die britische Agentur Exchange meldet, über eine Million Kinder in diesen Tagen aus London evakuiert worden.

Der britische Kolonialminister Lord Lloyd hat an die Kolonialregierungen des britischen Imperiums ein Telegramm gerichtet, in dem es heißt, daß Großbritannien keine Kolonialtruppen mehr benötige, diese würden jetzt besser in den Kolonien verwendet werden, auch würden sich Kolonialtruppen, so heißt es in dem Telegramm weiter, zu den Operationen im tropischen und subtropischen Klima gut eignen. Aus diesem Telegramm ergibt sich u. a. die höchst aufschlußreiche Tatsache, daß England in den letzten Tagen seine Kolonien um dringende militärische Hilfe zur Verteidigung Großbritanniens gebeten hatte. Hieraus geht auch hervor, daß England nicht mehr in der Lage ist, Truppen an Frankreich abzugeben.

In weiten Kreisen Englands setzt man, wie sich auch aus einem Leitartikel der „Evening News" ergibt, die letzten Hoffnungen darauf, daß die Schlacht in Frankreich recht lange dauern werde. Der militärische Kritiker der „Times" zerschlägt diese Hoffnungen der „Evening News" bereits weitgehend, wenn er heute schreibt, im Verlauf des Weltkrieges habe Frankreich nie in einer so tödlichen Gefahr geschwebt, wie dieses jetzt der Fall sei. Die Gefahr nehme noch von Stunde zu Stunde zu.

Die Flucht der Engländer aus Narvik hat, wie man aus neutralen Quellen entnehmen kann, das englische Volk besonders bestürzt, weil es nach den eingestandenen Verlusten erstmals ahnt, daß England die Seekontrolle in der Nordsee, ferner den Ausgang zum Atlantischen Ozean und im Nordmeer selbst verloren hat.

Bereit zur weiteren Flucht
Reynauds Regierung bei Bordeaux.

hw. Kopenhagen, 12. Juni. Die Flucht der französischen Regierung aus Paris wird durch schwedische Meldungen bestätigt. Noch ihren Angaben befindet sie sich jetzt in einer Stadt nordöstlich von Bordeaux. Der ursprüngliche Plan, nach Clermont-Fernand zu flüchten, sei aufgegeben worden, weil großer Wert darauf gelegt worden sei, daß der neue Regierungssitz in der Nähe des atlantischen Hafens Bordeaux liege, um von dort im Falle der Gefahr am schnellsten ausreißen zu können. Eine Meldung des „Svenska Dagbladet" besagt, daß die Verbindung zwischen Paris und der unteren Seine und auch die Verbindung nach Le Havre unterbrochen worden sei.

Unflätiges Geschimpfe Attlees

Ungeheure Beleidigungen Italiens / „Würdige" Unterhausdebatte / Churchill „sehr beschäftigt"

hw. Kopenhagen, 12. Juni. England bleibt bei seiner Gepflogenheit, den Krieg in erster Linie mit Phrasen und Schimpfereien zu führen. Minister Attlee als Wortführer der Regierung im Unterhaus unterzog sich am Dienstagnachmittag dieser Aufgabe an Stelle Churchills, den er als „schwer beschäftigt" entschuldigte. Attlee erklärte über Italiens Kriegserklärung: Schwerlich sei je zuvor in der Geschichte eine Kriegserklärung mit so geringen Entschuldigungsgründen (!) ergangen. Frankreich und Großbritannien — so log er nämlich — seien stets bereit gewesen, über alle italienischen Beschwerden zu sprechen und sie hätten sich bis zuletzt um die Erhaltung des Friedens bemüht. England sei geduldig gewesen gegen alle Beleidigungen und Provokationen (!).

Nach diesen Proben an Wahrheitsliebe ging Attlee zu Beleidigungen des Duce über, dem er vorwarf, er habe nur aus schmählichen Motiven gehandelt, nämlich um einige Beute von den westlichen Demokratien zu erhaschen. Das seien die Argumente des Schakals (!), der einige Fetzen von den Ueberresten eines anderen Tieres haben wolle. Italien, das so große Beiträge zur Zivilisation geleistet habe, helfe heute den deutschen Barbaren in ihrem Kampf gegen die Zivilisation. Mussolini jedoch habe einen schweren Fehler begangen, denn die Opfer, die er zu teilen hoffe, seien nicht tot; Frankreich kämpfe großartig, und England stehe an seiner Seite. Italien bekomme aber die englische Seemacht bereits zu spüren: einige italienische Handelsschiffe seien bereits verlorengegangen, gewisse Fahrstraßen nahe Italiens seien mit Minen belegt und die Schließung des Mittelmeeres sei jetzt eine Realität geworden. Italien werde schon die Blockade zu spüren bekommen als Strafe für den Blutdurst seines Anführers. England werde Schlag um Schlag erwidern. Die beiden Diktatoren hätten die Absicht, die Demokratien zu zerstören, aber die Demokratien würden die Herausforderung annehmen.

Kabinettssitzung in Ankara

osch. Bern, 12. Juni. Wie die britische Agentur Exchange meldet, soll der Präsident der Türkei, Inönü, in den frühen Morgenstunden des Dienstags von seiner Inspektionsreise nach Thrazien zurückgekehrt sein. Noch in den Morgenstunden des Dienstags habe er mit dem Kabinett entscheidende Beratungen abgehalten, deren Ergebnis in der ganzen Türkei mit allergrößter Spannung erwartet wird.

Pariser Machthaber auf der Flucht

Die Regierung bei Nacht und Nebel getürmt — Börsenschieber Reynaud geht an seine Front — Die Zeitungen zum letzten Male in Paris erschienen

Genf, 11. Juni. Wie sich aus einer amtlichen Pariser Verlautbarung ergibt, ist die französische Regierung bereits geflohen. Das Armeeoberkommando hatte die Ministerien aufgefordert, eine Verlegung in die Provinz „entsprechend den festgesetzten Plänen" vorzunehmen. Auch der Kriegsverbrecher Reynaud hat es vorgezogen, die Hauptstadt zu verlassen.

Zu der amtlichen Mitteilung über die Verlegung des französischen Regierungssitzes meldet die „Suisse" aus Paris, daß die Regierung beschlossen hat, sich nach Tours zu begeben. Sie wird von den meisten fremden Botschaften und Gesandtschaften begleitet. Die Zeitungsbetriebe werden ebenfalls nach der Provinz verlegt.

Wie hier weiter bekannt wird, hat der französische Kriegsverbrecher Nummer eins, Paul Reynaud, im Widerspruch zu seinen großspurigen Erklärungen Paris verlassen. Es wird behauptet, daß er sich an die „Front" begeben wolle. Es ist nicht anzunehmen, daß dieser üble Bursche sich wirklich dorthin begeben wird, wo der französische Pöbel im verzweifelten Kampf für die Geldsackinteressen der Plutokraten blutet und stirbt. Vielmehr ist zu erwarten, daß der Börsenschieber Reynaud zu der „Front" abgereist ist, an der er heimisch und unter seinesgleichen ist — nämlich zur Pariser Börse, die unter dem Angstgezeter der Börsenjuden aus Paris geflohen ist und, wie Reuter tröstend versichert, „in kurzer Zeit in der Provinz wieder eröffnet werden soll".

Unterdessen hält die panikartige Flucht der von ihren plutokratischen Verderbern ins Unglück gestürzten Pariser Bevölkerung an. Tausende und aber Tausende von Flüchtlingen drängen sich zu den Bahnhöfen. Die Mehrzahl läuft, mit zahllosen Koffern bepackt, zu Fuß. Viele schieben Kinderwagen und andere kleine Wagen mit all ihrem Hab und Gut, was sie mit sich nehmen konnten, vor sich her.

Die Zeitungen sind Dienstag zum letzten Male in Paris erschienen. Sie brachten als letzte Meldung noch die Kriegserklärung Italiens an Großbritannien und Frankreich, aber um 2 Uhr morgens haben die Pressen aufgehört zu arbeiten. Zum Ersatz soll ein Informationsblatt den zurückbleibenden Teil der Pariser Bevölkerung bis auf weiteres mit den notwendigen Lügenmeldungen versorgen.

Die Flucht der französischen Regierung aus Paris, die angeblich auf Anraten des Generalstabes erfolgte, hat, wie hier bekannt wird, die Bevölkerung der französischen Hauptstadt in höchste Aufregung und helle Empörung versetzt. Jedem einzelnen Franzosen ist damit, zumal nach der Kriegserklärung Italiens, der ganze Ernst der dramatischen Lage zum Bewußtsein gebracht. Gegen die sogenannten britischen „Bundesgenossen" herrscht eine unbeschreibliche Wut. Wiederholt sind englische Militär- und Zivilpersonen auf der Straße durch nationalgesinnte Franzosen angegriffen worden. Die Polizeiorgane Mandels müssen für den Schutz der Engländer auf den Straßen aufkommen. Die britische Botschaft ist von Truppen und Polizeiabteilungen geschützt. Die „Evakuierung" der Zivilbevölkerung nimmt immer größeren Umfang an. Es ist schon zu Reibungen mit den Behörden gekommen, die für die Aufrechterhaltung des Verkehrs und der Ruhe und Ordnung sorgen müssen.

Die Vorbereitungen werden eifrig weitergeführt, um Paris schleunigst in ein verschanztes und befestigtes Lager zu verwandeln. Auch sollen verschiedene Sportplätze und Sportanlagen, z. B. Schwimmhallen, mit Lebensmittel- und Munitionslagern belegt worden sein. Das Beispiel Warschaus ist den verbrecherischen Verantwortlichen für solche Wahnsinnsmaßnahmen nicht deutlich genug!

Wohin Reynaud und seine Clique geflohen sind, wird vorerst geheimgehalten.

Würdeloser Untergang

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 11. Juni.

In Paris herrscht das Chaos. Dunst und Qualm der unheimlich näherkommenden Feuersbrünste, die von der großen Schlacht vor den Toren der französischen Hauptstadt herrühren, hüllten bereits am Dienstag die Straßen und Häuser von Paris in ein düsteres Grau. In der Stadt geht die Verzweiflung umher. Unaufhörlich laufen die Pariser mit mühselig zusammengerafftter Habe davon. Die Zeitungen haben ihr Erscheinen eingestellt, und die Regierung, die so tapfer bis zum letzten aushwarren wollte, ist längst über alle Berge. Ihr folgen die britische Botschaft und andere Diplomaten auf der überhasteten Flucht, zunächst nach Tours und von da weiter und weiter, bis am Ende sich alle Gescheiterten in Kanada wiederfinden, wo bereits die holländische Prinzessin Juliana angekommen ist.

Mutlosigkeit und trübe Vorahnung umschattet auch die Bevölkerung Englands. Die morsche Welt der Plutokratie kracht in allen Fugen. Keine Klarheit gilt mehr, keine kühn gefaßten Entschlüsse. Nur Mutlosigkeit und Wutgeschnaube über das Unheil, das sie selbst heraufbeschworen haben, regiert die Empfindungen und Aeußerungen der zitternden Machthaber.

Auf der anderen Seite, an der gemeinsamen Front der Deutschen und Italiener, liegt die Zuversicht, die großen militärischen und politischen Erfolge, in starken Händen und gestaltet sie zu einem grandiosen Endsieg. Die deutschen Truppen verfolgen an allen Abschnitten den regellos weichenden Feind. Am siebenten Tage der neuen Offensive sind sie ihnen bereits so nahe an der Gurgel, daß schon ein Röcheln vernehmbar ist. Die italienische Wehrmacht verdoppelt den gewaltigen Ansturm. Unheimlich ist die Dynamik der vereinigten faschistischen und nationalsozialistischen Armeen, deren strategische Köpfe Mussolini und Hitler zugleich auch die politischen Gestalter des neuen Europas sind.

Siegesgewißheit beherrscht die nationalen Impulse. Deutschlands Siegesgewißheit bestimmt auch den Anfang der italienischen Operationen, und was die Heimat dies- und jenseits der Alpen zuversichtlich erwartet, das erfüllen in wunderbarer Geschlossenheit und Einsatzbereitschaft die Soldaten des Führers und des Duce. Die Taten der Kämpfer des jungen Europas sind unermeßlich.

Unermeßlich sind auch die der Engländer und Franzosen, nur mit dem Unterschied, daß alle ihre Handlungen und Pläne ein negatives Vorzeichen erhalten haben. Die britisch-französische Kriegführung ist so erbärmlich und gewissenlos, daß sie nicht einmal in der Defensive Haltung bewahrt, sondern mit publizistischem Gift, mit Lüge und Verleumdung den neuen, durch Italien geschaffenen Tatsachen entgegentritt. Frankreichs Ministerpräsident Reynaud und Englands Vertuschungsminister Duff Cooper haben sich in der historischen Stunde, als die Welt den Kampfentschluß Mussolinis für ein freies Europa vernahm, wie giftspeiende Kröten benommen.

Würdelos faselte Reynaud, der sich am Blute des Nationalsozialismus und Faschismus bereichern wollte, über den französischen Rundfunk, man hätte mit Italien alle Fragen durch Verhandlungen lösen können. Schleimig verkündete er seinem Volk die italienische Kriegserklärung mit den Worten: „Mussolini hat den Krieg gewählt. Wie soll man das beurteilen? Frankreich hat nichts dazu zu sagen." Heimtückisch greinte der erste Kriegstreiber über „die harten Prüfungen Gottes", um dann die Scheinheiligkeit eines Churchill noch zu übertrumpfen, indem er erklärte, daß der Krieg nicht den „christlichen Idealen und der Solidarität der Menschen" entspreche.

Und was vermochte Duff Cooper auf den klaren Entschluß Italiens zu erwidern? Mit Heuchelei und kläglicher Feigheit schickte er durch den Aether Schmähungen über Schmähungen nach Italien. Wir würden sie nicht weiter beachten, wenn sie nicht späteren Generationen ein geradezu klassisches Beispiel davon gäben, wie widerlich und schmachvoll sich Großbritannien in der Stunde des Anbruchs einer neuen Zeit gezeigt hat. Es haben in der Geschichte oftmals Völker einen nationalen Auf- und Abstieg erlebt; niemals jedoch sind Völker so haltlos geworden wie England und Frankreich heute. Duff Cooper hat sämtliche Schimpf-

Brutale britische Rache an Bundesgenossen
Eine Episode aus dem Kampf um Dünkirchen.

Berlin, 11. Juni. Wer nicht zur höheren Ehre Englands verbluten und untergehen will, erhält von London den berühmten Fußtritt. Er wird beschimpft und verleumdet. Aber die britische Kriegsführung kennt noch ganz andere Methoden für widerspenstige Bundesgenossen, Methoden, deren Brutalität alle Wahrscheinlichkeiten überschreiten und die man für unmöglich halten würde, wenn sie nicht unter Beweis gestellt würden. Erst heute wird folgende Episode aus dem Endkampf um Dünkirchen bekannt:

Eine französische Artillerie-Abteilung geriet drei Tage vor dem Fall Dünkirchens bei der Stadt Furnes in eine unhaltbare Lage. Sie sah sich zur Uebergabe an die deutschen Truppen gezwungen. Plötzlich aber schlagen Artilleriegeschosse mitten in die Abteilung ein, obwohl sie bereits die Waffen gestreckt hat. Schießen die Deutschen weiter?, fragen sich die entsetzten französischen Offiziere und Soldaten. Aber die englische Artillerie hat rückwärts die Uebergabe erkannt und nimmt nun eine ebenso gemeine wie brutale Rache an dem Bundesgenossen.

Sollte Herr Duff Cooper diese Darstellung bezweifeln, so wird ihm mit Einzelheiten und den Aussagen empörter französischer Kriegsgefangener geantwortet werden.

worte für Italien hervorgekramt, die er in seinem reichen Wortschatz besitzt. Er hat versucht, die Waffenehre und den nationalen Stolz der Italiener in den Kot zu ziehen und nannte Mussolinis selbstgewählten Entschluß, mit der Waffe das italienische Lebensrecht sicherzustellen, einen Schlag von „charakterloser Feigheit und Verräterei".

Wer ist hier ein Feigling und Verräter? Die Westmächte sind doch nach den wiederholten Versicherungen der Minister in London und Paris bei weitem im Mittelmeer den Italienern überlegen! Sie haben immer wieder erklärt, daß sie jeden Störenfried ihrer Friedhofsruhe im Mittelmeerraum vernichtend schlagen würden. Also, was wollen sie da noch? Ist es Feigheit, wenn dann die italienische Wehrmacht trotzdem gegen den Feind marschiert? Haben zwischen Italien und den Westmächten Abmachungen bestanden oder zwischen Italien und Deutschland? Alle Welt weiß, daß es einen stählernen Pakt zwischen Berlin und Rom gibt, der schon lange vor Ausbruch des Krieges beschlossen wurde. Eine Kriegspflicht Italiens gegenüber London und Paris konnte schon deshalb nicht bestehen, weil die Alliierten das faschistische Italien ebenso hassen wie das nationalsozialistische Deutschland und daraus auch nie und nirgends ein Hehl gemacht haben.

Das Italien Mussolinis hat gehandelt, wie es einer Nation von Ehre entspricht. Italien hat den deutschen Freund in seinem Schicksalskampf gegen die Feinde Europas nicht im Stich gelassen. Ein Kamerad hilft dem andern. Treue ist mit Treue vergolten worden. Darauf sind die beiden verbündeten Völker mit Recht so unendlich stolz. Treue und Kameradschaft aber sind Begriffe, die man in London und Paris nicht kennt. Hier ist die innere Verlumpung so weit fortgeschritten, daß man sich bereits außerhalb jeder Völkergemeinschaft stellt, nachdem man die Kampfgemeinschaft an der Front schöne verleugnet hat. Dafür ruft man Gott an, ohne jedoch zu bemerken, daß Gott längst sein Gesicht von den Plutokratien abgewendet hat.

Selbstverständlich kann bei diesem Aufgebot der Verblendeten und Gescheiterten auch der Erzbischof von Westminster, der als Plutokratenhäuptling auch dem verderbten englischen König seinen Segen erteilt hat, nicht fehlen. Dieser falsche Geistliche hatte die Stirn, frech zu behaupten, Italien habe durch den Kriegseintritt seine religiösen Gefühle weggeworfen und unterstütze Hitler bei der „Ausführung seines Programms der Plünderung, Vergewaltigung und Sklaverei". Das ist derselbe Ton, den der britische Informationsminister anschlägt, der Mussolini als „gemeinen Mörder" hinstellte, der in das Haus des Nachbarn eingebrochen ist, um ihm sein Geld zu stehlen und den Hals abzuschneiden. Wenn irgendwo in der Welt von Plünderung, Vergewaltigung und Sklaverei die Rede ist, wenn man nach Mördern an anderen Völkern sucht, dann weiß man, daß diese Verbrecher in London sitzen. Vom Raub und Blut anderer Völker hat sich England genährt. Während die Plutokraten täuschten, schlachteten ihre Söldlinge die armen Opfer britisch-französischer Verbrecher, während sich die verführten Hilfsvölker für London und Paris verbluteten, füllten die Machthaber Englands und Frankreichs ihre Kassen und hielten über christliche Moral und Tugenden Vorträge. Diese Gebete des Teufels aber bringt jetzt das deutsch-italienische Schwert für immer zum Schweigen.

D. H. Heim.

Gefährliches Spiel in Washington

Washington, 11. Juni. Im Bundessenat löste die Nachricht vom Kriegseintritt Italiens starke Erregung und teilweise scharfe Ausfälle aus. Der demokratische Senator Lee schrie mit heiserer Stimme: „Das erledigt Frankreich, denn wie lange kann Frankreich jetzt noch aushalten?" Auch als Lee forderte, daß die Vereinigten Staaten jetzt alles, ausgenommen Menschenmaterial, zur Verteidigung gegen einen gemeinsamen Feind an die Westmächte senden sollten, ertönte von den dichtgefüllten Galerien minutenlanger Beifall, sodaß die Ordnung nur mit Mühe wiederhergestellt werden konnte. Weiter behauptete Lee, daß, falls Deutschland siege, der Krieg auch Amerika erfassen werde. Vor Vertretern der Presse sagte der Vorsitzende des außenpolitischen Ausschusses, Pittman, eine Beschleunigung der Bemühungen zur Erschließung der materiellen Hilfsquellen Amerikas zugunsten der Westmächte voraus.

NSV.-Einsatz in Belgien

Brüssel, 11. Juni. Die Mitteilung, daß die NSV. beauftragt worden ist, ein großzügiges Unterstützungsprogramm für die belgischen und französischen Flüchtlinge in Belgien durchzuführen, hat in Belgien einen sehr starken Eindruck hervorgerufen. Die geflüchteten belgischen und französischen Familien sollen in Lagern, besonderen Unterkunftstätten, Hospitälern usw. untergebracht und verpflegt werden. Ein Teil des Wagenparks der NSV., der bereits in Polen eingesetzt worden war, ist in Brüssel eingetroffen.

Die deutschen Unterstützungsmaßnahmen für die unglücklichen Flüchtlinge werden von der belgischen Bevölkerung mit um so größerer Befriedigung aufgenommen, weil sie der schrecklichen Mißhandlung der zivilen Flüchtlinge von seiten der Franzosen und Engländer gegenübergestellt werden. Täglich mehren sich die Zeugenaussagen und Beweise für die brutalen Ausschreitungen, denen die Flüchtlinge von britischen und französischen Truppen und Behörden ausgesetzt waren. Viele sind erschossen worden, andere wurden ihrer ganzen Habe beraubt. Sie mußten tagelang auf den Straßen Belgiens und Nordfrankreichs darben und hungern, bis ihnen von den deutschen Truppen die erste Hilfe zuteil wurde.

Zweifelhafte Garantien

Die Folgen des Kriegseintritts Italiens

Neuyork, 11. Juni. In einem militärisch-politischen Lagebericht stellt „Associated Preß" fest, daß sich aus Italiens Kriegseintritt drei Fragen ergeben, deren bald zu erwartende Beantwortung von größter Bedeutung für den Kriegsausgang sein. Erstens, wie wird sich die Kriegserklärung auf die Stimmung von Armee und Volk Frankreichs in dieser ohnehin schon schwarzen Stunde auswirken; zweitens, welchen Umfang wird Italiens Angriff auf Frankreich und die englisch-französischen Stützpunkte im Mittelmeer annehmen; drittens, welche Gegenmaßnahmen können London und Paris treffen? Hinzu kommen die Fragen nach dem Verhalten Griechenlands, der Türkei und der Schweiz. „Associated Preß" meint, daß die gegenwärtigen Beistandspakte der Westmächte mit der Türkei und Griechenland sich wahrscheinlich auch von zweifelhaftem Wert erweisen würden angesichts der verzweifelten Lage, in der Frankreich sich bereits befinde.

Gesunde Jugend — wehrhafte Jugend

Führertagung der Berliner HJ. in der Philharmonie.

Berlin, 12. Juni. Im Zeichen des Willens zur gesunden Lebensführung stand eine Kundgebung, die am Dienstagabend im vollbesetzten Saale der Philharmonie im Rahmen einer Führertagung der Berliner Hitler-Jugend stattfand.

Reichsgesundheitsführer Staatssekretär Dr. Conti wies in seiner Rede darauf hin, daß das französische Volk ähnlich wie das englische, bevölkerungspolitisch gesehen, heute stark degeneriert sei, während Deutschland eine kraftvolle Jugend besitze, die alle Schwierigkeiten meistern werde. Im Verlaufe seiner Ausführungen betonte der Redner, daß zur planmäßigen Gesundheitsführung die Vermeidung vorzeitigen Kräfteverbrauches gehöre. In erster Linie gelte es, einfach in Nahrung und Kleidung zu sein und sich von allem Unnatürlichen abzuwenden. Besonders stark wandte sich der Staatssekretär auch dabei gegen den Nikotingenuß gerade bei der Jugend.

Anschließend wandte sich der bevollmächtigte Vertreter des Reichsjugendführers, Obergebietsführer Utzmann, an seine jungen Kameraden.

Frankreichs Widerstandskraft schwindet

Von Oberleutnant Stephan

Die große Schlacht in Frankreich, die am Tage nach der endgültigen Eroberung Flanderns und der gesamten Kanalküste begann, dauert jetzt gerade eine Woche. Sie hat sich bisher in zwei Abschnitten vollzogen. Zunächst erfolgte ein deutscher Großangriff von der Sommemündung bis in die Gegend südlich Laon. Sowie jedoch die Zertrümmerung der „Weygand-Linie" in dieser ganzen Zone gelungen war, traten am fünften Offensivtage auch deutsche Truppen westlich vom Oise-Aisne-Kanal bis zur Maas zum Kampf an.

Der deutsche Wehrmachtsbericht hat diese Schlacht, der die Welt mit atemloser Spannung folgt, bisher nicht in einzelnen Ergebnissen geschildert. Er hat nicht gemeldet, daß diese oder jene Stadt besetzt oder daß der eine oder andere Flußabschnitt überschritten sei. Das hat seine guten Gründe. Denn bei der modernen Kriegsführung kommt es nicht auf die Einnahme von Orten oder von der Eroberung bestimmter Linien an. Das deutsche Heer strebt nicht danach, Reims, Rouen oder Beauvais zu gewinnen. Es kennt nur ein Ziel: Die Zertrümmerung der feindlichen Wehrmacht. Dafür kann der Besitz bestimmter Geländepunkte notwendig und wichtig sein. Auch kann sich in der Erreichung gewisser Abschnitte der Erfolg der fortschreitenden Aktion erweisen, aber maßgebend ist für das Gesamtergebnis nicht das räumliche Voranschreiten, sondern das Maß, in dem der Gegner an der Fortsetzung des Widerstandes verhindert und zu Boden geschlagen wird.

So ist der letzte deutsche Wehrmachtsbericht ganz besonders aufschlußreich, obgleich er keinerlei Angaben über die Tiefenwirkung des deutschen Vorstoßes enthält. Wir wissen aus früheren amtlichen Mitteilungen, daß der rechte Flügel auf die mittlere Seine, in der Mitte auf die Marne, am linken Flügel auf den Kern der Champagne angesetzt ist. Aber wie weit er hier gelangt ist, ist relativ weniger bedeutungsvoll. Im Weltkrieg, wo man beständig Wert darauf legte, mit einer fortlaufenden Linie mit Anschluß rechts und links zu operieren, mag das anders gewesen sein. Heute gibt es keine Linienstrategie mehr, und die Franzosen, die sich von diesen veralteten Begriffen nicht rechtzeitig freimachen konnten, haben sehr dafür büßen müssen. Für uns ist viel wichtiger als jede Ortsangabe die Feststellung, daß nach einer Kampfwoche die feindliche Widerstandskraft zusehends dahinschwindet und daß die Einbuße durch blutige Verluste und Materialeinbuße in diesen acht Tagen ungeheuer schwer gewesen ist. Wir erfahren auch, daß nach der völligen Zerreißung der drei französischen Armeen in der Flandernschlacht nun weitere feindliche Heere dem Erliegen nahe sind. Dabei ist es klar, daß dieser Zertrümmerungsprozeß am rechten Flügel und in der Mitte besonders weit vorgeschritten ist. Hier dauern die Hammerschläge der deutschen Offensive länger. Hier ist infolgedessen der Rückzug der Franzosen schon zur Flucht geworden. Aber auch auf der Front zwischen Reims und den Argonnen kann schon jetzt nach dem dritten Kampftag festgestellt werden, daß sehr wesentliche Fortschritte erzielt worden sind.

Den Franzosen ist demgegenüber nichts mehr geblieben als die Hoffnung auf ein Wunder. Sie zehren von ihren Erinnerungen an die Zeit von 1914 und möchten gern glauben, daß die Marne sich noch einmal als rettender Schicksalsstrom erweisen möge. Aber sie vergessen dabei, daß das „Marnewunder" nur möglich war, weil auf deutscher Seite die Härte und Entschlossenheit fehlten, die allein die letzten siegreichen Entscheidungen herbeizuführen vermögen. Die Rauchwolken, die heute — nach den Reutermeldungen — Paris einhüllen und dort die Sonne verdunkeln, künden der französischen Hauptstadt drohendes Unheil an. Daß im Zentrum des Kampfes, also am Lauf der Oise — nach den amtlichen Havasmeldungen „ein neuer strategischer Rückzug" nötig wurde, wird die geängstigten Bewohner der Seine-Metropole auch nicht beruhigt haben.

Dieser „Rückzug" wurde außerdem durch die deutsche Luftwaffe sehr gestört, die Kolonnen, Transporte und Batteriestellungen, aber auch wichtige Brücken in diesem Gebiet zu treffen wußte. Gleichzeitig wurde Le Havre, der Hafenplatz der französischen Hauptstadt an der Seinemündung, durch deutsche Bomben so schwer beschädigt, daß er für die Aufrechterhaltung der Verbindung von England nach Frankreich praktisch ausscheidet.

Es kommt hinzu, daß sich mit jedem Schritt, den die deutschen Truppen am Meer entlang nach Südosten vorrücken, die Entfernung zwischen den beiden Ententeländern vergrößert. Der deutsche Keil zwischen Paris und London wird von Tag zu Tag tiefer und breiter und die Beängstigung in beiden Hauptstädten wächst.

Soll Paris ein zweites Warschau werden?

A. P. Die unverantwortlichen Plutokraten an der Themse haben zur Zeit nichts Wichtigeres zu tun, als ihren verbündeten Franzosen Mut zuzusprechen. Nachdem sie den Rest ihres zerschlagenen Expeditionskorps in Sicherheit gebracht haben und eine wirkliche Hilfe für Frankreich ablehnen, appellieren sie durch den Londoner Lügensender an die Franzosen. Mit frecher Stirn verkündet er seinen „hervorragenden Franzosen", daß, „wenn Hitler jemals den Versuch machen sollte, Paris zu nehmen, jedes Haus und jeder Stein verteidigt werden würde. Lieber würden die Pariser ihre an Kunstschätzen so reiche Stadt in Schutt und Asche legen und völlig vernichten, als sie dem Eindringling überlassen. Leichen von deutschen Soldaten würden bald in großen Haufen Paris bedecken".

Mit diesen ausgemachten Teufelsideen will London offenbar den Widerstand des Poilus aufstacheln. Was fragen die Plutokraten danach, wenn die französische Hauptstadt in Schutt und Asche gelegt wird? Was kümmern sie sich um das Leid der vier Millionen Menschen von Paris?

Die Juden und Börsenschieber haben ja inzwischen ihre Kostbarkeiten in Sicherheit gebracht. Sie können ihr müheloses Schiebereinkommen in der Provinz weiter durch Schacher und Börsenmanöver sicherstellen. Was fragen sie nach dem namenlosen Unglück, das über Millionen Pariser hereinbrechen wird, wenn die Kriegsverbrecher die Londoner Parolen befolgen?

Warschau und Rotterdam haben erleben können, was ein nutzloser und militärisch sinnloser Widerstand bedeutet. Soll Paris dasselbe Schicksal erleiden? Wenn es nach den Londonern Gangstern geht, ja! Der Oberkriegsverbrecher Churchill macht sich eine wahre Freude daraus, Paris in Schutt und Asche zu sehen. Er hat dann wieder ein billiges Propagandamittel, um an die Tränendrüsen der Amerikaner appellieren zu können. Reynaud hat sich mit seinen Komplicen längst außer Schußweite in Sicherheit gebracht. Was kann ihnen schon passieren, wenn eine 4-Millionen-Stadt in Rauch und Trümmer aufgeht?

Nichts kann besser die Skrupellosigkeit der Burschen beweisen, die den Krieg mutwillig anzettelten, als die Tatsache, daß sie nur an ihre eigene Sicherheit denken, in ihrer Verblendung und in ihrem abgrundtiefen Haß aber unendliches Leid über ihre Völker bewußt und in voller Absicht heraufbeschwören. Paris ist dafür wieder ein typisches Beispiel.

„In den Spuren der Legionen Roms"

Telegrammwechsel zwischen Duce und Kronprinz.

Rom, 12. Juni. Zwischen dem italienischen Kronprinzen und dem Duce hat ein Telegrammwechsel stattgefunden. Der Kronprinz telegraphierte Mussolini:

„Mit dem Willen zum unfehlbaren Sieg erneuern die Truppen der italienischen Westarmee dem unermüdlichen Schöpfer der Schicksale des Vaterlandes das Versprechen, alles zu wagen, um in den Spuren der Legionen Roms zu marschieren."

Auf dieses Telegramm erwiderte Mussolini:

„Ich danke Ihnen für Ihren Gruß, den ich Ihnen und den von Ihnen befehligten Truppen auf das herzlichste erwidere. Ich bin gewiß, daß Ihr Versprechen seine Erfüllung finden wird."

Keine Kapertonnage für England!

Italiens Schiffe versenkten sich selbst.

hn. **Rom**, 12. Juni. Unmittelbar nach der Kriegserklärung Kanadas an Italien ist im St. Lorenzstrom das italienische 4 000 Tonnen große Frachtschiff „Caput Roi", das von einem kanadischen Minensuchboot verfolgt wurde, von der Besatzung in Brand gesetzt worden. Ein anderer italienischer Dampfer, der in Gibraltar festgehalten worden war, ist gleichfalls in Brand gesteckt worden. Die gesamte Mannschaft versuchte sich schwimmend in die spanische Stadt „La Linea" zu retten. Zwei weitere italienische Schiffe, die in Gibraltar festgehalten wurden, sind durch ihre Besatzung versenkt worden.

Staatssekretär Esser in Cremona

Mailand, 11. Juni. Anläßlich des Besuches von Staatssekretär Hermann Esser bei Staatsminister Farinacci in Cremona versammelte sich die Bevölkerung von Cremona zu einer großen Kundgebung auf dem Platz vor dem Palast der Revolution, wo auch Vertreter aller Gliederungen Aufstellung genommen hatten. Die deutschen Gäste wurden bei ihrem Erscheinen begeistert begrüßt. Unter dem Jubel der dichtgedrängten Menschenmassen erklärte Farinacci, die Italiener würden gegen Ungerechtigkeit und Vasallentum marschieren. Italien werde an der Seite Deutschlands der Zukunft entschlossen entgegengehen.

Staatssekretär Esser richtete darauf in Italienisch gleichfalls eine Ansprache an die Bevölkerung von Cremona. Unter der begeisterten Zustimmung der Faschisten von Cremona erklärte er dabei u. a., die deutsch-italienische Freundschaft bedürfe keiner Worte. Sie sei gegründet im beiderseitigen Bewußtsein der ungeheuren Gefahr des Weltjudentums und der pseudodemokratischen Plutokratien. Diese Freundschaft werde unter der Führung Adolf Hitlers und Benito Mussolini beide Völker befähigen, neue Seiten im Buch der Geschichte zu schreiben, die der augenblicklichen Welt ein neues Gesicht geben werden.

Die Kundgebung schloß unter dem Beifall der Menge mit den Hymnen Deutschlands und Italiens.

Die neuen Wochenschauen

Erweiterung des Wochenschaueinsatzes auf das Zehnfache

Berlin, 11. Juni. Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda gibt bekannt:

Um möglichst allen Volksgenossen einen stets aktuellen Bildbericht von den Kriegsereignissen zu vermitteln, sind die Wochenschauen von etwa 300 Meter Länge in Friedenszeiten im Laufe des Krieges auf 1 200 Meter verlängert und die Zahl der zum Einsatz gelangenden Kopien von früher 800 auf 1 700 wöchentlich vermehrt worden. Das bedeutet, daß die Wochenschau mit ihren Kopien jetzt in einer Gesamtlänge von über zwei Millionen Meter mehr als in Friedenszeiten zum Einsatz gelangt.

Da im Großdeutschen Reich 6000 Lichtspieltheater mit Wochenschauen zu versorgen sind, kann trotz dieser Erweiterung des Wochenschaueinsatzes auf das Zehnfache auf eine Laufzeit der einzelnen Wochenschauen von vier Wochen insgesamt nicht verzichtet werden; denn abgesehen davon, daß die rechtzeitige Herstellung von wöchentlich 6000 Kopien für alle deutschen Lichtspieltheater technisch ganz unmöglich wäre, ist es auch zur Zeit ausgeschlossen, die dafür notwendigen Rohfilmmengen bereitzustellen.

Diese Zahlen mögen als Erklärung dafür dienen, daß die neueste Wochenschau nicht in allen Filmtheatern gleichzeitig zur Vorführung gelangen kann.

Engländer in Frankreich verhaftet

osch. **Bern**, 11. Juni. Aus Perpignan wird die sensationelle Verhaftung eines Engländers namens Frederick Bevan gemeldet, die in ganz Frankreich größtes Aufsehen erregt. Dieser Engländer hatte, obwohl er — wie der französische Polizeibericht meldet — aus einer „guten englischen Familie" stammt, defaitistische Aeußerungen über den Krieg getan, „den die Westmächte bereits verloren hätten". Dieses englische Urteil wird in Frankreich für derartig verbrecherisch-defaitistisch gehalten, daß Bevan nun vor ein Kriegsgericht gestellt werden soll.

Unvergänglichen Lorbeer erworben

General von Falkenhorst dankt den Helden von Narvik

Oslo, 11. Juni. Der Oberbefehlshaber deutscher Truppen in Norwegen, General von Falkenhorst, erließ folgenden Aufruf an die Soldaten der Kampfgruppe Dietl:

„Am 9. April seid ihr auf Befehl des Führers in Norwegen gelandet und habt von diesem Tage an mit beispielloser Zähigkeit unter größten Entbehrungen und trotz aller Wetterunbilden diesen Raum gegen alle Angriffe eines vielfach überlegenen Gegners verteidigt und gehalten.

Mit Stolz und Bewunderung haben Wehrmacht und Heimat euer tapferes Ausharren verfolgt, hat die ganze Welt Anteil genommen an eurer beispiellosen Standhaftigkeit und eurem heldenhaften Ausharren. Zwei harte Monate lang habt ihr pflichtgetreu unter häretsten Anstrengungen und Mühen im winterlichen Norden deutsche Soldatenehre unter schwersten Kampfbedingungen hochgehalten und Proben höchsten deutschen Soldatentums abgelegt. Was ihr geleistet, erduldet und gelitten habt, wird ewig in der Geschichte der deutschen Wehrmacht fortleben und unvergessen bleiben. Wir gedenken in dieser Stunde mit Ehrfurcht und tiefer Dankbarkeit der Kameraden, die ihre Treue zum Führer und Reich mit dem Leben besiegelt haben.

Soldaten! Der Gegner hat den Kampf aufgegeben, die Waffen niedergelegt und kapituliert. Ihr seid Siegergeblieben und habt euch unvergänglichen Lorbeer erworben. Ich danke euch aus vollstem Herzen für eure Leistungen, die übermenschlich waren und von jedem das Letzte verlangten. Ich bin stolz auf euch und mit mir die gesamte Wehrmacht in Norwegen. Ich beglückwünsche euch zu dem herrlichen Sieg, den ihr errungen habt und spreche euch allen meine Anerkennung zu dem gewaltigen Erfolg aus."

Antwort einer verrotteten Welt

Duff Cooper schmäht das italienische Volk

Berlin, 11. Juni. In dem Augenblick, in dem Italien in den Entscheidungskampf um seine Lebensrechte eintritt, geben die plutokratischen Kriegshetzer, die Europa in den Krieg gestürzt haben, keine andere Antwort als niederträchtige Beleidigungen und haßerfüllte Redereien.

Am gehässigsten tut sich dabei Duff Cooper hervor, der die Schimpfkanonaden der anderen Kläffer noch zu überbieten trachtet. Feigheit und Verräterei ist das Mindeste, was dieser Engländer den Italienern vorwirft. Ausgerechnet ein englischer Minister wagt, diese Worte zu gebrauchen, die doch gerade englisches Charakteristikum sind, was sie immer wieder bewiesen haben. Drei Namen genügen: Ramsos, Andalsnes und Dünkirchen! Das Antreten Italiens zum Kampf um sein heiliges Recht nennt dieser saubere Herr ein Verbrechen. Das wagt ein Mann zu sagen, der seine schmutzige Aufgabe darin sah, die Welt in den Krieg zu hetzen, der für die Vernichtung Deutschlands eiferte, dieser Plutokrat reinsten Wassers, der eine verrottete Welt in den Krieg gegen die jungen Nationen trieb, die nur ihre heiligsten Rechte forderten. Wenn er aber von Undankbarkeit faselt, so sei er nur an die verabscheuungswürdigen Sanktionen erinnert, mit denen England Italien erwürgen wollte. Sein haßerfülltes Wutgeheul überschlägt sich aber, indem er dem Duce des italienischen Volkes einen gemeinen Mörder schimpft. Diese abgrundtiefe Unverschämtheit kommt aus dem Munde des Ministers eines Volkes, dessen Geschichte in das Blut unzähliger unterdrückter Völker getaucht ist, in das Blut der Buren und Inder und so vieler anderer.

Pierre Cot ermordet?

Madrid, 11. Juni. Wie in hiesigen journalistischen Kreisen bekannt wird, soll der frühere französische Luftfahrtminister Pierre Cot von empörten französischen Fliegern in seiner Pariser Wohnung überfallen, verschleppt und außerhalb der Stadt erschossen worden sein.

Damit hätte einen der übelsten Hetzer und Kriegsverbrecher Frankreichs ein verdientes Strafgericht ereilt.

Die Welt zum Kriegseintritt Italiens

Ungeheurer Eindruck in allen Staaten — Volles Verständnis für die Erklärungen Mussolinis

Detmold, 11. Juni. Wie nicht anders zu erwarten, hat der Eintritt Italiens in den Entscheidungskampf für ein gerechteres und besseres Europa an der Seite Deutschlands in der ganzen Welt einen ungeheuren Eindruck gemacht.

Aus Madrid wird berichtet, daß die dortigen Zeitungen ihr Erscheinen um eine Stunde zurückstellten, um die sensationellen Meldungen noch mitnehmen zu können. Die italienische Botschaft erhielt von allen Seiten spontane Glückwünsche. Die Zeitung „Arriba" betont, Spaniens Stellung sei auf Befehl Francos neutral, doch bedeute dies weder eine Schwäche, noch einen Verzicht auf die heiligen Rechte.

In Portugal herrscht die Meinung vor, daß der Eintritt Italiens in den Krieg ein schwerer Schlag gegen die Sache der Westmächte ist. — Durch Finnlands Hauptstadt Helsinki verbreitete sich die Nachricht von der weltgeschichtlichen Entscheidung Italiens wie ein Lauffeuer.

Der Belgrader „Politika" und „Vreme" würdigen das weltgeschichtliche Ereignis. Die Zeitungen veröffentlichen neben dem Bild des Duce die Telegramme des Führers an den König und Mussolini. In Sofia wirkte die Nachricht nicht überraschend, aber erschütternd und erlösend zugleich. Erschütternd, weil auch den letzten Bulgaren die politische und militärische Bedeutung der Achse als welthistorisches Ereignis nunmehr klar geworden ist. Erlösend wirkte die Tatsache, daß nach langem Warten endlich die Entscheidung gefallen ist.

In der Türkei ist Italiens Kriegseintritt nicht unerwartet gekommen.

In Rio de Janeiro löste Italiens Kriegserklärung stärksten Eindruck aus. Auch in Buenos Aires lösten die Meldungen aus Italien ein Echo aus, dessen Wirkung besonders auf die breiten Massen der Bevölkerung mit ihrem riesigen Prozentsatz italienischer Abstammung von weittragender Bedeutung sein wird. Allgemein wird in den Zeitungen die Auffassung betont, daß das aktive Eingreifen Italiens Seite an Seite mit dem Dritten Reich die Lage der Westmächte ungeheuer erschwert. Die Presse Japans berichtete über die jüngsten Ereignisse seit dem Kriegseintritt Italiens in sensationeller Aufmachung.

In Budapest wurde die Erklärung Mussolinis mit jenem einmütigen Verständnis aufgenommen, das den innigen Freundschaftsbeziehungen Ungarns zu Italien entspricht. Alle Blätter bringen die aufrichtige Sympathie zum Ausdruck, mit der Ungarn den Schicksalskampf Italiens an Deutschlands Seite für eine gerechte Neuordnung Europas verfolgt.

Die dänische Presse stellt fest, daß durch Mussolinis Beschluß wichtige Kräfte ausgelöst würden und daß sehr bedeutende Machtmittel dadurch zu der Stärke Deutschlands hinzukämen. Die schwedischen Zeitungen würdigen Italiens militärische Stärke und fragen sich, dürfte dadurch die Lage der Westmächte nicht verzweifelt werden?

In Griechenland wird die Auswirkung des Kriegseintritts Italiens dahin gewertet, daß nunmehr der Zusammenbruch der Westmächte noch schneller vor sich gehen werde.

Der Duce wird Italien zum Siege führen!

In Italien stehen die Vereinigung der gesamten militärischen Befehlsgewalt in den Händen des Duce, die Proklamation des Königs und Kaisers an die Wehrmacht sowie die heutigen Kriegsmaßnahmen des Ministerrats zusammen mit dem Telegramm des Führers an den König und Kaiser und an den Duce im Mittelpunkt der Abendpresse, die vor allem auch die Tatsache unterstreicht, daß sich der gesamte Generalstab von Rom ins Hauptquartier begeben hat. „Giornale d'Italia" unterstreicht die Führerqualitäten des Duce auf allen Gebieten und betont, daß der eiserne Wille, um jeden Preis die gesteckten Ziele zu erreichen, stets das Merkmal eines großen Feldherrn war und bleiben werde. In der Ernennung des Duce sehe Italien die Garantie, daß er, wie während der vergangenen Jahre des mühseligen, aber ununterbrochenen Aufstieges, Italien auch jetzt in seiner größten Stunde zum Siege führen werde.

„Regime Fasista" schreibt u. a.: Zwanzig Jahre lang habe Italien stillschweigend gelitten, aber im Herzen eines jeden Italieners habe der Zorn über die in Versailles erlittenen Ungerechtigkeiten gebrannt. Italien habe nichts anderes als den Krieg wählen können. Dieser allein werde ihm jenen Frieden der Gerechtigkeit bringen, den Frieden, der seinen nachfolgenden Generationen eine Aera der Ruhe und des Wohlstandes sichern werde. Seit vielen Monaten, so schreibt „Popolo d'Italia", habe Italien mit absolutem Glauben diesen schicksalsschweren Tag und die Worte des Duce erwartet. Nur kleine Geister hätten sich einbilden können, daß das faschistische Italien dem Konflikt fernbleiben würde. „Corriera della Sera" schreibt unter der Ueberschrift „Wir werden siegen!", Italien nehme den Fehdehandschuh auf, den ihm die plutokratischen Westmächte hingeworfen haben. „Gazzetta del Popolo" erklärt, Italien stehe ruhig an der Schwelle des großen Unternehmens, das seinem Schicksal die Siegeskrone bringen werde.

Der König und der Duce an die Wehrmacht

Rom, 11. Juni. Aus dem Operationsgebiet hat der König und Kaiser Victor Emanuel III. an die italienische Wehrmacht unter dem heutigen Datum folgende Proklamation gerichtet:

„Als Oberhaupt aller Streitkräfte zu Lande, zu Wasser und in der Luft kehre ich wie vor 25 Jahren in eure Reihen zurück und folge damit meinem Gefühl und den Traditionen des Hauses.

Das Kommando der an allen Fronten operierenden Truppen übertrage ich dem Chef der Regierung, Duce des Faschismus und Ersten Marschall des Imperiums.

Mein erster Gedanke gilt euch in dem Augenblick, da ihr, indem ihr die tiefe Liebe und die völlige Hingabe an das unsterbliche Vaterland mit mir teilt, euch anschickt, zusammen mit dem Verbündeten Deutschland neue schwierige Aufgaben in unerschütterlichem Vertrauen auf ihre Ueberwindung auf euch zu nehmen.

Soldaten zu Lande, zu Wasser und in der Luft, vereint mit euch wie nie zuvor, bin ich sicher, daß euer Mut und die Vaterlandsliebe des italienischen Volkes unseren ruhmreichen Waffen noch einmal den Sieg zu sichern vermögen!"

*

Rom, 11. Juni. Der Duce hat an die italienische Wehrmacht folgenden Tagesbefehl gerichtet:

„Durch Entscheid Seiner Majestät des Königs und Kaisers übernehme ich ab heute, 11. Juni, das Kommando der an allen Fronten operierenden Truppen.

Ich bestätige als meinen Generalstabschef Marschall Pietro Badoglio. Ich bestätige in ihren Aemtern und als ihm unterstellt Marschall Rodolfo Graziani als Generalstabschef des Heeres, Geschwaderadmiral Domenico Cavagnari als Generalstabschef der Marine und den Luftgeschwadergeneral Francesco Pricolo als Generalstabschef der Luftwaffe.

Von heute müssen Waffen und Herzen auf das Ziel gerichtet sein: Den Sieg erringen. Es lebe der König!"

Unser Funkdienst meldet:

Auf Einladung des Reichsführers SS, Reichskommissars für die Festigung des deutschen Volkstums, vertreten durch SS-Brigadeführer Greifelt, fand in Danzig eine große Arbeitstagung statt, die den Auftakt für die Einweisung von Umsiedlern (z. B. Bolhendeutsche) in gewerbliche und städtische Grundstücke zum Gegenstand hatte. Es sind nunmehr alle Voraussetzungen für die endgültige Einweisung von Umsiedlern gegeben.

Das norwegische Volk hat jetzt endgültig den Volksbetrug der geflüchteten Regierung durchschaut. Die Wut auf Koht und Genossen wächst von Tag zu Tag.

Sowohl der deutsche Sieg in Narvik als auch Italiens Kriegseintritt werden in Oslo als Entspannung empfunden. Die Empörung über den schnöden Verrat der Briten kommt in der gesamten Presse zum Ausdruck. „Die Westmächte lassen nun auch Norwegen im Stich". Das ist der Tenor aller Zeitungen, die in geharnischten Artikeln für das englische Verhalten noch Rechenschaft verlangen.

Oberst Popow weist in der „Krasnaja Swesda" auf den außerordentlichen Ernst der Lage und die Schwäche der Westmächte hin, für die drei Tatsachen bezeichnend wären: 1. die überstürzte Evakuierung der Behörden aus Paris, 2. die Aufgabe Narviks und 3. der nunmehr erfolgte Kriegseintritt Italiens.

Der bekannte Washingtoner Journalist Mallon schreibt im „Journal American", der USA.-Botschafter in Paris, Bullit, sei bei dem seinerzeitigen deutschen Durchbruch nördlich Sedan von derartiger Furcht befallen worden, daß er die meisten Botschaftspapiere einschließlich seiner Codebücher verbrannt habe. Neue Codebücher hätten ihm durch ein Flugzeug zugestellt werden müssen.

Wie „Nya Daglight Allehanda" aus London berichtet, wurde die für Dienstag angesetzte Geheimsitzung des Parlaments auf unbestimmte Zeit verschoben. — Es muß sicher für Churchill höchst peinlich sein, den englischen Abgeordneten über die katastrophale Lage, in die er und seine Helfershelfer Paris und London gebracht haben, Rede und Antwort stehen zu müssen.

Wie das Staatsdepartement in Washington bekanntgibt, ist nach einem Bericht des amerikanischen Generalkonsuls in Stuttgart bei dem Bombenangriff feindlicher Flugzeuge auf Klingenstein bei Ulm ein amerikanischer Junge, Paul Ritter, ums Leben gekommen, der dort bei seinen Großeltern zu Besuch weilte.

Stefani meldet aus Addis Abeba, daß die muselmanischen Untertanen von Italienisch-Ostafrika bei den italienischen Behörden den Antrag auf ihre Masseneinberufung gestellt haben, um gegen die Feinde Italiens zu kämpfen. In großen Kundgebungen haben die Muselmanen in Addis Abeba geschlossen für die Regierung und das Kriegsziel Italiens demonstriert.

Nach einer Stefani-Meldung aus Tanger löste die Ansprache des Duce, die von allen italienischen Staatsangehörigen in der internationalen Tanger-Zone am Rundfunk mit erlebt wurde, überall stürmische Begeisterung aus.

Zu begeisterten Kundgebungen anläßlich der historischen Rede des Duce kam es in Innsbruck, wo die Menge vor dem italienischen Konsulat stürmische Treuekundgebungen veranstaltete. Gauleiter Hofer unterstrich die Freundschaft mit Italien und den Glauben an den Endsieg.

Der italienische Ministerrat hat unter dem Vorsitz des Duce in seiner ersten außerordentlichen Kriegssitzung eine Anzahl wichtiger Kriegsgesetze und weitere für den Kriegszustand und die Kriegswirtschaft bedeutsame Maßnahmen beschlossen.

Wie „Corriere della Sera" meldet, werden die Angriffe gegen italienische Staatsangehörige in England fortgesetzt. Eine wütende Menge zerschlug in London sämtliche Fensterscheiben italienischer Geschäfte. Die Polizei nahm ungefähr 700 italienische Staatsangehörige fest.

Aus Anlaß der Ueberreichung des Beglaubigungsschreibens des neuen englischen Botschafters Samuel Hoare fanden in Madrid wieder Kundgebungen statt, bei denen Plakate mit der Aufschrift „Gibraltar und Tanger für Spanien" mitgeführt wurden.

Von zuständiger jugoslawischer Seite wird erklärt, daß die neutrale Haltung Jugoslawiens durch den Kriegseintritt Italiens nicht berührt werde. In Belgrader Kreisen nimmt man an, daß sowohl Griechenland als auch die Türkei eine ähnliche Haltung wie Jugoslawien einnehmen werden.

Wie der Londoner Lügendienst mitteilt, ist Haile Selassie in London eingetroffen. Er wird, wie man meint, über die Entwicklung der Ereignisse seit der italienischen Kriegserklärung von der englischen Regierung auf dem laufenden gehalten werden. — Es scheint unverantwortlich von den Briten, dem Kreis der in London versammelten Eggarantieren mehr oder weniger gekrönter Häupter bisher dem Negus vorenthalten zu haben, der sich in diesem Kreise schwarzer Seelen besonders gut ausmachen dürfte. — Das ist das richtige Londoner Kasperls-Theater mit dem Negus „auf dem laufenden".

Aus dem britischen Empire wird eine wüste Verhaftungs- und Terrorwelle gegen Italiener gemeldet. In Cypern, Neuseeland, Australien und Britisch-Indien wurden die dort lebenden zahlreichen Italiener verhaftet und in Konzentrationslager geworfen. Auch in Marseille kam es zu wüsten Ausschreitungen. Es wurden dort 900 Verhaftungen vorgenommen. Dasselbe wird aus Malta gemeldet, wo alle Italiener interniert worden sind. — Die Stunde der Vergeltung hat geschlagen! Die Plutokraten werden bald einsehen lernen, daß sie mit diesen Methoden nicht weiterkommen.

England versucht gemeinsam mit Kanada amerikanische Zerstörer anzukaufen. Es handelt sich dabei um Museumsstücke aus dem Weltkriege. Wie weit ist das meerbeherrschende England heruntergekommen, wenn es auf die außer Dienst gestellten USA.-Schiffe zurückgreifen muß!



Der Führer und der Duce,

die nunmehr in Gemeinschaft die jungen Nationen Deutschland und Italien zum Siege gegen die westlichen Plutokratien führen. — Eine Aufnahme von dem Besuch des Duce an dem ereignisreichen 29. September 1938. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Drei neue Ritterkreuzträger des Heeres

General Haase, Oberstleutnant Weber und Feldwebel Hoffmann

Führer-Hauptquartier, 11. Juni. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz verliehen an:

General der Artillerie Haase, Kommandierender General eines Armeekorps;

Oberstleutnant Weber, Kommandeur eines Infanterieregiments;

Feldwebel Hoffmann, Feldwebel in einem motorisierten Pionierbataillon.

General der Artillerie Haase hat mit seinem Korps am 15. Mai in kühnem Vorstoß die ständigen französischen Befestigungen bei Mouzon und bei Mézière-Charleville durchbrochen, durch seine Maßnahmen den Uebergang über die Maas erzwungen und den Weg in der entscheidenden Richtung überraschend schnell geöffnet. Er hat dadurch zum Gelingen der Gesamtoperationen maßgeblich beigetragen. Für die erfolgreiche Durchführung des Durchbruchs war sein persönlicher Einsatz entscheidend.

Oberstleutnant Weber, Kommandeur eines Infanterieregiments, hat am 10. Mai mit seinem Regiment in Holland die starke Befestigungslinie durchbrochen und dadurch der dort eingesetzten Panzerdivision den Vormarsch in die Tiefe ermöglicht. Die tatkräftige Durchführung dieser Aufgabe war entscheidend für die rechtzeitige Herstellung der Verbindung mit den südlich von Rotterdam operierenden Luftlandetruppen. Am 17. Mai fiel Oberstleutnant Weber die Aufgabe zu, mit seinem Regiment vor Einbruch der Dunkelheit in die Befestigungslinie von Antwerpen einzudringen. Auch diese Aufgabe löste Oberstleutnant Weber erfolgreich.

Feldwebel Hoffmann erzwang durch rücksichtslosen persönlichen Einsatz den Uebergang über die Maas, indem er im feindlichen MG.- und Artilleriefeuer an der Spitze seines Zuges selbst übersetzte und durch sein Beispiel seine Pioniere mit sich riß. Seiner geschickten Führung und seiner Tatkraft ist es zu danken, daß ein starkes Fort der Befestigungslinie von Maubeuge in kurzer Zeit mit geringen Verlusten genommen werden konnte. Ungeachtet des feindlichen Abwehrfeuers stürzte er mit seinem Zuge an die ostwärtigen Kuppeln und an den Eingang des Forts und setzte so wirkungsvoll Sprengmunition ein, daß der Gegner sich nach kurzem Widerstand ergab.

Keine Spur von Hauch

Roman von Charlotte Kaufmann

Copyright by Carl Duncker, Verlag, Berlin

2

„Und mein Haus", erwiderte sie.

„Ihr Haus?"

„Ja, in dem ich wohne."

Er sah, wie sich ihre Knie durch den dünnen Stoff des Sommerkleides bohrten. Ihre Hand hielt das Steuer. Sie war braun gebrannt, und nun sah er, daß sie keine Strümpfe trug. Ihre Füße steckten barfuß in Sandalen.

„Dann wohnen Sie aber verdammt einsam", meinte er und sah hinüber zu den weißen Dünen von Stein, die wie eine breite Borte das Meer begleiteten. „Sehr einsam."

„Das mag wohl stimmen."

Sie fuhr langsam und vorsichtig, aber Joachim bezweifelte, daß sie das Segelboot bis an Land bringen würden. Es war ihm jedoch jetzt gleichgültig. Er hatte die Arme vor der Brust gekreuzt, weil er fror.

„Praktisch, so ein Kahn mit Motor", lobte er dann, um etwas zu sagen.

„Ja, ‚Wassili' ist ein guter Freund", stimmte sie zu.

„Heißt der Kahn ‚Wassili'?"

„Das tut er. Er ist ein so treuer, alter Diener. Der Motor heißt ‚Barinja'. Die launische Herrin." Sie machte ein ernstes Gesicht, während sie dies sagte, aber ihre Augen blitzten schalkhaft.

In diesem Augenblick war sie sehr hübsch, aber Joachim sah das nicht.

Langsam knatterte der Motor durch das Wasser. Wenn man über den Rand des Kahnes hinunterblickte, dann war das Meer schwarz und hatte Linien wie Marmor. Hob man aber den Blick, dann war alles ringsum blau, tiefblau wie der Sommerhimmel.

Eine Möwe flog über ihnen. Sie schwebte auf und nieder in weiten Bogen, ohne Flügelschlag.

Allmählich kam das Ufer näher.

„Sie halten zu weit nach links", sagte Joachim und blickte geradeaus. „Wenn wir nach Stein wollen, dann . . ."

„Ich will nicht nach Stein", erwiderte das Mädchen.

„Wohin dann?"

„Ich denke, wir halten dort auf die Dünen zu. Da steht mein Haus. Sie können sich da ein wenig aufwärmen und warten, bis Ihr Anzug trocken ist."

„Ich will Sie nicht belästigen und Ihnen Arbeit machen . . .", wehrte Joachim ab. „Ich gehe ebensogut in Stein an Land."

Sie lächelte. „Und dann laufen Sie mit Ihren nassen Hosen eine Stunde lang bis nach Teek, warten dort eine weitere halbe Stunde auf den nächsten Dampfer, sitzen dort siebzig Minuten in der Kajüte, weil es an Deck zu kalt ist, und dann gehen sie triefnaß durch die Stadt nach Hause."

„Oh, ich glaube, daß ich inzwischen trocken würde. Durch die Stadt würde ich zum mindesten nicht mehr triefnaß gehen müssen." Auch er lächelte.

„Außerdem ist in Stein der Strand sehr schlecht", fuhr sie fort, ohne seinen Einwurf zu beachten. „Alles grober Kies und Steine. Wir könnten ihr Boot da nicht an Land ziehen, ohne daß es Schrammen bekäme. Bei mir da drüben ist alles Sand."

„Das allerdings hat etwas für sich", gab Joachim zu. „Ich hätte nur Wert darauf gelegt, möglichst bald nach Hause zu kommen. Meine Angehörigen wissen nicht, wo ich so lange stecke."

„Das ist eine Kleinigkeit", bemerkte Sibylle. „Ich werde nach Stein fahren und von dort aus telephonieren. Sie brauchen mir nur zu sagen, wohin."

„Telephonieren ist eine gute Idee, allerdings. An so etwas habe ich gar nicht gedacht." Joachim nickte bestätigend.

Das Land war nun nahe gekommen. Man konnte schon das Dach eines Hauses erkennen, das mitten zwischen den Dünen zu stehen schien, kaum zweihundert Meter hinter dem Strand.

„Wohnen Sie dort?"

„Ja, ein wenig klein das Haus, nicht wahr?"

Es war eine Bauernkate, niedrig und mit Stroh gedeckt. Sie stand umgeben von spärlichem Strandgras. Joachim betrachtete sie.

Das Manövrieren mit dem angehängten Boot wurde schwierig, als sie in seichtes Wasser kamen. Langsam schnurrte der Motor „Barinja". Jetzt stand er still.

„Ich denke, wir müssen nun ins Wasser", sagte Sibylle, und gleichzeitig zog sie ihre Sandalen aus, schürzte das Kleid unter dem Gürtel hoch, daß es ihr bis knapp zu den Knien ging, und schon stand sie zwischen den eilig an den Strand laufenden Wellen.

Joachim war ohnedies naß. Er sprang ihr nach, und gemeinsam zogen sie das gesteuerte Segelboot, so gut es ging, auf den Strand. Da lag es nun wie ein an Land gespülter toter Fisch, und kleine spielerische Wellen leckten daran.

Sibylle öffnete die Tür des niedrigen, strohgedeckten Hauses. Sie klinkte nur auf, das Haus war nicht verschlossen.

„Kommen Sie herein", sagte sie.

„Ich mache Ihnen so viel Arbeit", entschuldigte sich Joachim von neuem, während er über die Schwelle trat.

„Ich habe Zeit", sagte Sibylle.

Ein kleiner Vorraum tat sich auf, von dem aus eine Treppe nach oben führte. Ein Kleiderständer war an der Wand, und vor einem schmalen Fenster stand ein Blumentopf. Mehr als zwei Menschen konnten hier nicht stehen.

„Kommen Sie herein", sagte das Mädchen noch einmal und öffnete die einzige Tür, die zu sehen war.

Joachim kam in ein Zimmer, viereckig, niedrig, mit einem großen, breiten Fenster. Das Sims hinter dem cremefarbigen Vorhang war voll von Blumen und Kakteen. Nebenan ging eine schmale Tür in die Küche. Sie stand offen, und man konnte einen kleinen Herd erkennen. Es war eine Vitrine im Zimmer, in der ein paar Vasen, ein Götzenbild aus Holz und zwei balinesische Teufelsmasken zu sehen waren. Eine Couch, Regale mit Büchern und vor dem Tisch drei niedrige, mit Samt bezogene Hocker vervollständigten die Einrichtung.

„Hier kann es einem wohl gefallen", lobte Joachim anerkennend und sah zu dem Fenster hinüber, durch das man einen weiten Blick ins Land hinein hatte über grüne Marschwiesen und Aecker.

Da gewahrte er geradeaus noch eine Tür, die in den anschließenden Raum führte. Sie war einen Spalt weit geöffnet, wie die Küchentür, und er konnte einen Raum erkennen, der ein noch größeres Fenster haben mußte, denn es war sehr hell da drüben. Er erkannte Bilder und Skizzen. Nun merkte er auch, daß es nach Farben roch.

„Malen Sie?" fragte er und wandte sich um.

„Ja", erwiderte sie, „ich habe Malen gelernt. Und nun werde ich Ihnen etwas zum Anziehen bringen." Sie ging. Er hörte, wie sie draußen die Treppe hinaufstieg, und dann kam sie zurück mit einem weiten und langen Morgenrock aus Flausch, der so aussah, als gehörte er einem Manne.

„Ziehen Sie das einstweilen an", sagte sie, „und hängen Sie dann Ihre nassen Sachen draußen über den Strick, der gleich neben dem Küchenfenster zwischen zwei Pfosten gespannt ist. Sie können sich auch Tee kochen. Ich fahre inzwischen nach Stein. Wen darf ich in Ihrem Namen anrufen?"

Joachim lachte. „Sie sind sehr liebenswürdig und besorgt. Fahren Sie mit dem Boot ‚Wassili' nach Stein?"

„Nein, mit dem Fahrrad."

„Ein Rad haben Sie auch. Sie sind außerordentlich selbständig sehe ich. Meine Telephonnummer ist 44841. Es wird sich meine Mutter melden. Sagen Sie, bitte, daß ich mich sehr wohl fühle."

Sie nickte und ging.

Joachim aber hüllte sich in den flauschigen Morgenrock und hängte seine nassen Kleider vor das Haus in die Sonne. Der Wind verfing sich darin und ließ Aermel und Hosenbeine wie Fahnenzungen flattern.

War es nicht so, als habe er in der Weite dieser Landschaft hier draußen nun auch den letzten Rest der bitteren Enttäuschung vergessen? Jetzt freute er sich darauf, nachmittags Ingeborg zu sehen. (Forts. folgt.)

Im Zeichen kultureller Zusammenarbeit

Richard Strauß komponierte Festmusik für Japan — Partitur in der japanischen Botschaft überreicht

Berlin, 11. Juni. Um der engen Verbundenheit Japans mit dem Deutschen Reich auch auf kulturellem Gebiet einen weithin sichtbaren Ausdruck zu geben, hat die Kaiserlich Japanische Regierung dem deutschen Komponisten Dr. Richard Strauß den ehrenvollen Auftrag erteilt, zur Feier des 2600jährigen Bestehens des Kaiserreiches Japan eine Festmusik zu schreiben, die im Verlauf der offiziellen Jubiläumsfeierlichkeiten aufgeführt werden soll. Der Kaiser von Japan hat der Bitte des Komponisten, die Widmung des Werkes anzunehmen, entsprochen.

Am Dienstag, an seinem 76. Geburtstage, übergab Richard Strauß in der japanischen Botschaft die Partitur an den kaiserlich-japanischen Botschafter in Berlin, Exzellenz Oshima Kurusu.

Dr. Richard Strauß überreichte das für den Kaiser bestimmte Widmungsexemplar in einem kostbaren Pergamentband mit einer Ansprache, in der er seinen Dank dafür übermittelte, daß der Kaiser die Widmung des Werkes angenommen habe.

Exzellenz Kurusu brachte seinerseits die Freude des japanischen Volkes darüber zum Ausdruck, daß der größte Komponist der Gegenwart es übernommen habe, die Festmusik für diese Feier zu schreiben.

*

Das Werk selbst ist als Gegenstück zu dem „Festlichen Präludium" von Richard Strauß anzusehen, kommt aber in seiner musikalischen Gestalt mehr der symphonischen Dichtung nahe. Der Komponist gibt hier aus einer umfassenden Kenntnis der altjapanischen Kunst heraus ein musikalisches Landschaftsbild, wobei er sich bewußt von Anklängen an japanische Musik fernhält. Nur durch die Einbeziehung von abgestimmten Gongs wird im Instrumentarium das lokale Kolorit angedeutet. Außer dem großen Apparat des modernen Orchesters werden Orgel und ein besonderer Bläserchor aufgeboten.



Seit 1923 hat Italien, der „große Gefangene des Mittelmeeres", wie Mussolini es einmal nannte, mit der ständigen Verstärkung und dem Ausbau seiner Mittelmeerposition eine Politik fortgesetzt, die durchaus in seiner geschichtlichen Entwicklungsrichtung liegt, wenn es auch dabei immer Frankreich und vor allem England als Gegner gehabt hat.

Die neuere Geschichte des Mittelmeeres begann mit der Vollendung des Suezkanals im Jahre 1869 und damit ein stilles offenes, stilles verdeckter Kampf zwischen den Mächten, die ihre nationalen Rechte am Mittelmeer gegen jene verteidigen mußten, die plötzlich entdeckten, jetzt ebenfalls Machtansprüche zu besitzen, nachdem das Mittelmeer nicht mehr Binnenmeer war, sondern wichtigste Durchgangsstraße vom Atlantischen zum Indischen Ozean. Vor allem England zeigte sein Interesse auf deutlichste Weise, obwohl es jahrelang den Bau des Kanals zu hintertreiben versucht hatte. Denn durch den Suez-Weg nach Indien verkürzte sich sein bisheriger Kap-Weg der Weg Vasco da Gamas, der um Südafrika herumführte, fast um die Hälfte. Dem südlichen Dominionsminister Disraeli gelang es auch die Kanalaktien des ägyptischen Khediven für England zu erwerben und damit 40 v. H. der Aktien in die Hand zu bekommen. 1904 vervollständigte England auf seinem Interessen in Marokko und erhielt dafür von Frankreich freie Hand in Aegypten zugestanden. So hatte England sich auch den Ostausgang des Mittelmeeres gesichert. Denn Gibraltar, das westliche Tor, hatte es von Spanien schon im Jahre 1704 geraubt. Aber Italien drückte seitdem im Mittelmeer wie in einem Sack.

England hatte jedoch nicht nur die beherrschenden Ein- und Ausgänge des Mittelmeers an sich gerissen, sondern seit 1800 auch Malta in Besitz und zum starken Flottenstützpunkt ausgebaut, dessen Ruhm der Unbezwingbarkeit bis über den Weltkrieg hinaus noch bis vor wenigen Jahren unbestritten war. Erst der abessinische Feldzug Italiens 1935-36 zeigte, daß angesichts der starken italienischen Luft- und U-Boot-Flotten England durchaus nicht mehr seiner Position auf Malta vertraute: Bei Nacht und Nebel zog es seine Flotteneinheiten aus Malta heraus und brachte sie aus dem Bereich der italienischen Bomber und nach Alexandria in Sicherheit. Zu dieser verständlichen Maßnahme sah sich England auch deshalb gezwungen, weil Italien zur Sicherung seines Lebensweges nach Libyen die Insel Pantelleria zu einem starken Luftflotten- und Marinestützpunkt ausgebaut hatte. Durch diesen befestigten Stützpunkt ist es Italien nicht nur ermöglicht worden, den Verbindungsweg vom westlichen zum östlichen Mittelmeerbecken zu kontrollieren und notfalls zu blockieren, sondern darüber hinaus auch den neuerwachten italienischen Interessen in Tunis eine Brücke zu schaffen. Denn als im Jahre 1881 Frankreich Tunis zu seinem Protektorat machte, stellte es durchaus schon italienisches Siedlungsgebiet dar.

Durch das östliche Mittelmeerbecken und den Suezkanal führt Italiens Seeweg nach Ostafrika. Einer möglichen Bedrohung dieser Lebenslinie des italienischen Imperiums durch Englands Stellung in Aegypten vermochte Italien im Dodekanes ein bedeutsames Gegengewicht, wenn nicht sogar ein Uebergewicht, zu schaffen. Denn von den Inseln Leros und Rhodos, die zu starken Stützpunkten ausgebaut wurden, sind die englischen Stützpunkte um den Suezkanal herum in ein bis zwei Flugstunden erreichbar. Und nur 500 Kilometer Luftlinie trennen die Ostspitzen Libyens mit den italienischen Luftflotten- und Marinestützpunkten Tobruk und Portobadia vom Dodekanes – eine Strecke, die es leichtmacht, Englands Mittelmeerweg auch an dieser Stelle ständig zu überwachen und notfalls mit Luft- und Unterwasserstreitkräften zu sperren, zumindest aber ihn zu stören. Daß der Dodekanes Italien ermächtigt, auch ebenso wirksam die Zufahrtswege zu den Dardanellen und zum Schwarzen Meer zu kontrollieren, trägt sehr dazu bei, Italiens Stellung im Südosten Europas zu festigen.

(Scherl-Bilderdienst-Eigener M.)

Lippe Land

Werberücklage setzt sich durch

Kluge Geschäftsleute denken voraus

Kürzlich wurde bemerkt, daß eine bekannte Zigarettenfabrik beim Jahresabschluß einen größeren Betrag für die Bildung einer Werberücklage zurückstellte. Sie begründete das damit, daß nach Kriegsende mit hohen Ausgaben für die Werbung und mit sonstigen Aufwendungen für die Erhaltung des Firmennamens zu rechnen sei. Aehnliche Gesichtspunkte einer vorausschauenden Geschäftsführung haben nunmehr auch die Edeka-Zentrale veranlaßt, ihren Mitgliedsgenossenschaften zu empfehlen, aus dem Jahresgewinn Rückstellungen für Werbung vorzunehmen.

Wie hierzu der „Pressedienst des Einzelhandels" schreibt, sind derartige Maßnahmen ein Zeichen dafür, daß die Firmen über den kriegsbedingten Verhältnissen der Gegenwart die Anforderungen nicht vergessen, die die künftige Friedenswirtschaft stellen wird. Dabei sei es gar nicht so schwer, sich vorzustellen, daß nach Kriegsende eine verstärkte Werbung aller jener Firmen einsetzen werde, die infolge von Bewirtschaftungsmaßnahmen für ihre Erzeugnisse gegenwärtig nur beschränkt oder gar nicht werben. Die Stellungnahme betont, daß die Anregung der Edeka zeige, wie nützlich solche Ueberlegungen auch im Handel sind. Die Werberücklage sei in manchen Fällen sicher so dringend wie zum Beispiel der Werkerneuerungsfonds.

—

Vorbereitungen treffen für die kommenden Wohnbaumaßnahmen!

Der Reichsarbeitsminister hat die Aufgaben der neuen Reichsstelle für Wohnungs- und Siedlungswesen, insbesondere auf dem Gebiet des Gefolgschaftswohnstättenbaues, abgegrenzt. Die durch den Krieg bedingte Einschränkung in der Bereitstellung von Baustoffen und Arbeitskräften für den Wohnungsbau hat dazu geführt, daß Vorhaben des Wohnungs- oder Siedlungsbaues, für die Förderungsmaßnahmen, z. B. Bewilligung von Reichsdarlehen oder Uebernahme von Reichsbürgschaften usw., getroffen oder Enteignungen vorgenommen worden sind, nicht begonnen werden konnten oder stillgelegt werden mußten. Es ist daher eine sorgfältige Prüfung der Durchführbarkeit des Vorhabens am Platze, bevor Förderungsmaßnahmen, Enteignungen usw. ausgesprochen werden. Hierdurch soll jedoch, wie der Minister feststellt, keineswegs ausgeschlossen werden, daß im Einzelfalle die notwendigen Förderungsmaßnahmen vorbereitet oder Vorarbeiten planerischer oder sonstiger Art für auf lange Sicht geplante Wohnbaumaßnahmen geleistet werden. Es ist vielmehr schon jetzt möglich, alles zu tun, um später nach Lockerung oder Aufhebung der gegenwärtigen einschränkenden Bauvorschriften sofort die Durchführung der notwendigen Siedlungs- und Wohnungsbauvorhaben in Angriff nehmen zu können.

Süßwaren nur in besonderer Aufmachung?

Der Reichskommissar für die Preisbildung ist durch einen Erlaß vom 28. Mai 1940 dem im Süßwarenhandel in letzter Zeit beobachteten Bestreben entgegengetreten, Süßwaren, insbesondere Pralinen und Bonbons, in steigendem Maße nur noch in besonderer Aufmachung, in Behältern oder in Verbindung mit sogenannten „Aufbindern" und Spielwaren an den Verbraucher abzugeben. Das Feilhalten von Süßwaren in dieser besonderen Aufmachung ist nur insoweit zulässig, als es bereits vor dem Kriege allgemein oder zu bestimmten Zeiten (Ostern, Pfingsten, Weihnachten) üblich war und somit der Preis der Verpackung zum Inhalt in einem angemessenen Verhältnis steht. Im übrigen verstößt der Verkauf solcher Packungen gegen § 1 und 4 der Verordnung zur Verbilligung des Warenverkehrs vom 29. Oktober 1937 (RGBl. I, S. 1142). Ein solcher Verstoß wird vielfach auch vorliegen, wenn nur Süßware in besonderer Aufmachung abgegeben wird, lose Ware dagegen nicht. Fordert der Käufer ausdrücklich Süßware in einer besonderen Aufmachung, so muß der Preis der Süßware und der Behältnisse oder Aufbinder gesondert in Rechnung gestellt werden. Der Verkauf von Süßwaren in üblichen und die Ware nicht verteuernden Pappen- und Kartonpackungen ist dagegen nicht zu beanstanden.

Rund um das Lippeland

Herford. Herforder schreibt zwei Soldatenbücher. Der Herforder Dr. Fritz Fillies, der lange Jahre in seiner Heimatstadt Hauptschriftleiter war und später die Hauptschriftleitung der „BZ. am Mittag" in Berlin übernahm, hat am polnischen Kriege als Oberleutnant und Kompanieführer teilgenommen. Als der Führer die neue Wehrmacht schuf, nahm er als einer der ersten wieder am Heeresdienst teil und schreib sein hervorragendes Buch „Wieder Soldat ..." (Verlag: Volkstum, Wehr, Wirtschaft.) Mit trefflichen Worten wird hier das Soldatsein geschildert. Jetzt erschien soeben das jüngste Werk des Herforders: „Meine Kompanie in Polen". Die Infanterie im Krieg der 18 Tage (Deutscher Verlag).

Bünde. Jugendschaft im Kriege schöne Heimat. Der Widukindkreis Herford hatte vor einiger Zeit einen bedeutsamen Wettbewerb ausgeschrieben, der einmal die restlose Erfassung allen nicht verwertbaren Materials und auf der anderen Seite die Entschandelung der heimischen Landschaft zum Ziele hatte. Am 10. dieses Monats läuft der Wettbewerb ab, an dem die Jugend des Kreises mit frohem Eifer teilgenommen hat. Sie zog mit ihren Wagen durch die Gemarkungen und untersuchte die Abladeplätze in Tälern, Sieken, Teichen auf Herz und Nieren. Verschiedentlich sind noch schöne Mengen zusammengebracht worden, die nun der Verwertung im Zeichen des Abwehrkampfes zugeführt werden. Die häßlichen Stellen im Landschaftsbild verschwinden. Jetzt ergeht an alle Einwohner die Bitte, durch tätige Mitarbeit das verschönte Bild zu erhalten.

Osnabrück. Ueberschreitung der Höchstpreise für Holzsandalen. Wie die Preisüberwachungsstelle des Regierungspräsidenten mitteilt, wurde gegen zwei Schuhgeschäfte in Osnabrück wegen Ueberschreitung der Höchstpreise für Holzsandalen eine Ordnungsstrafe von je 2000 RM. festgesetzt.

Brakel. Rind in Todesnot. Aus dem nahen Dorfe Istrup wird eine Begebenheit berichtet, die beinahe einem wertvollen jungen Rinde unter seltsamen Nebenumständen das Leben gekostet hätte. Das Tier war mit drei anderen aufgegriffen worden. Man kannte den Besitzer nicht, weshalb sie unter einem Schuppen, unter dem auch eine Düngerstätte war, untergebracht wurden. Eines der Tiere machte sich nun daran, die Verschlußvorrichtung der Jauchegrube zu öffnen. Es fiel dann schließlich in die Grube hinein und geriet durch das Strampeln mehr und mehr unter die Betondecke der Grube. Mit dem Kopf herausschauend, wurde es angetroffen. Beherzte Männer handelten schnell und opferten die Betondecke dem wertvollen Rindvieh. Die Decke wurde zerschlagen, so daß es möglich war, das Tier lebend herauszuziehen. Es war aber so erschöpft, daß man es wie ein neugeborenes Kalb einhüllen und behandeln mußte. Schließlich wurde es aber wieder ganz mobil, so daß der inzwischen entdeckte Besitzer aus Schmachten seine Kühe allesamt gesund wieder abholen konnte.

Neues aus der Landeshauptstadt

Hier spricht der „Hermann"

Wer erinnert sich wohl noch, wann das erstemal die denkwürdigen Worte fielen: Hier spricht der Hermann! Es war vor 54 Jahren, im Sommer 1886, als das Detmolder Postamt noch in der Exterstraße untergebracht war. Damals wurde die Telephonverbindung mit dem Hermannsdenkmal in Betrieb genommen. Dabei sandte man von der Grotenburg dem Generalpostmeister v. Stephan den folgenden poetischen Gruß und Dank:

Wem bring ich wohl den ersten Ton, ich,
Telephon?! —
Der erste Ton dem Mann bekannt,
Der durch die Post die Welt verband.
Von hoher Wart', vom Denkmal heut
Ihm Gruß der Held Arminius heut.
Durch meinen ersten Sang, durch meinen
ersten Klang
Dem Meister Heil und für den Anschluß Dank!

Im Namen vieler Detmolder unterzeichnete Domänenpächter Benno Meyer, der als Maler, Zeichner und Poet wohlbekannt war. Stephan antwortete sogleich telegraphisch: „Sehr herzlichen Dank für Ihren dichterischen Gruß! Möge die neue Verbindung die patriotischen Beziehungen zu der erhabenen Stätte deutscher Größe immer fester knüpfen." Unter Glas und Rahmen sind die Telegramme in der Gaststätte zum Hermannsdenkmal zu sehen.

Auf der Grotenburg wurde gleichzeitig eine Post- und Telegraphen-Hilfsstelle eingerichtet und dem Gastwirt Carl Reinecke, der Pächter des Gasthofs auf der Grotenburg und Besitzer des Hotels „Stadt Frankfurt" war, übertragen, von 1904 ab dem Hofspeisewirt Heinrich Sauer, der vor kurzem für die langjährige Verwaltung der Posthilfsstelle mit dem silbernen Treudienstabzeichen ausgezeichnet wurde.

Uebergabe von Treudienstehrenzeichen. Im Rahmen einer schlichten Feierstunde der Gefolgschaft der Stadtverwaltung überreichte der Vertreter des Bürgermeisters, 1. Beigeordneter Dr. Schmitz, folgenden Gefolgschaftsmitgliedern für 25jährige treue Dienste das vom Führer verliehene silberne Treudienstehrenzeichen: Stadtinspektor Willi Bauer, Stadtobersekretär Richard Säfken, Oberbotenmeister Simon Mahlmann, Stadtgärtner Ewald Reichstein und Arbeiter Fritz Grautung.

Zum Leutnant befördert. Der Wachtmeister Wilhelm Holl, Elisabethstraße 68, wurde zum Leutnant befördert.

Unsere Glückwunschecke. Ein stadtbekannter und angesehener Mitbürger, der Schlachtermeister Heinrich Pieper, Lange Straße 14, wird heute 83 Jahre alt. Wir gratulieren herzlich!

Im Kreise alter Gardisten

Die Gardekameradschaft Detmold hielt am Sonnabend in Cellers Gaststätten den Monatsappell ab. Nach der Eröffnungsansprache des Kameraden Lesemann gab der Kreiskriegerführer Major a. D. von Dondp die Ernennung des Kameraden Lesemann als Kameradschaftsführer bekannt. In den Führerbeirat wurden die Kameraden Brand, Fölte, Bothknecht und Klein berufen, so daß jetzt sämtliche Posten wieder besetzt sind. Generalleutnant a. D. Caesar (Hamburg) dankte für die ihm aus Anlaß seines 80. Geburtstages übersandte Ehrenurkunde, womit die alte Kameradschaft aufs neue bekräftigt wurde. Ende des Monats soll ein Ausflug in den Teutoburger Wald stattfinden. Darauf wurde die Aufstellung einer Schießgruppe bekanntgegeben. An dem Wettschießen der Kriegerkameradschaften wird teilgenommen. Die Kameraden werden schriftlich benachrichtigt. General a. D. Winter (Ehrenmitglied) schenkte das Werk „Ehrenbuch der Garde 1914—1918", zwei Bände, welche der Bibliothek überwiesen wurden. Desgleichen wurden zwei Jahrgänge „Deutsche Nachrichten-Truppe" von Kamerad Müseler gespendet.

Nachdem noch verschiedene Angelegenheiten besprochen waren, wurde der Appell geschlossen. Die Kameraden blieben noch einige Zeit gemütlich zusammen.

Begrüßenswerte Maßnahmen. Nunmehr ist die dringend erforderlich gewordene Instandsetzung von Straßendecken und Bürgersteigen in verschiedenen Stadtteilen in Angriff genommen. Eine neuzeitliche Maschine stellt auf der Straße dauerhaften Gußasphalt her, mit dem die schadhaften Stellen ausgebessert werden. Es ist festgestellt worden, daß auf vielen Bürgersteigen die dort entstandenen Schäden auf unsachgemäße Beseitigung der Eis- und Schneemassen während des letzten Winters zurückzuführen sind. Mit scharfen Hacken und Beilen ist dabei der Asphalt beschädigt.

Ein Lautsprecher auf dem Marktplatz. Ab heute wird auf Veranlassung der Stadtverwaltung auf dem Marktplatz ein Großlautsprecher aufgestellt, der zu den bekannten Sendezeiten die neuesten Meldungen des Rundfunks überträgt.

Eine Spende für die neue Badeanstalt. Ein Detmolder Bürger hat der Stadtverwaltung ein Rundfunkgerät mit Lautsprecher für die neue Badeanstalt gespendet. Während der Badezeit werden täglich Neuigkeiten und Musik übertragen.

Ausflug der Ferienkinder. Morgen (Donnerstag) treffen sich die z. Z. hier weilenden Ferienkinder zum Besuch des Hermannsdenkmals pünktlich um 14.30 Uhr auf dem Marktplatz. Da der Abmarsch pünktlich erfolgen soll, wollen die Pflegeeltern dafür Sorge tragen, daß die Kinder früh genug da sind.

Allerlei aus Bad Salzuflen

Jungmädeltreffen auf dem Obernberg

Leuchtende Fahnen — die Fahnen der Jugend des Führers — wehten im leichten Sommerwind. Unter ihnen waren 500 Jungmädel aus dem Jungmädelring Bad Salzuflen auf dem Obernberg angetreten, um einen Tag lang ganz und gar in der Gemeinschaft des Jungmädelbundes zu leben, einen Tag lang froh zu sein im Kreise der vielhundert Kameradinnen.

Nach der morgendlichen Singestunde begann der Sport. Im Wettkampf maßen sich die einzelnen Gruppen. Die Gruppe Salzuflen gewann das Brennballspiel, während die Gruppe Schötmar-Land aus dem Völkerballspiel als Sieger hervorging.

In der Mittagspause kam dann die Jungmädel-Beauftragte des Obergaues Westfalen, Parteigenossin Wilhelmine Hagemense, um den Nachmittag mit ihren Jungmädeln zusammen zu verbringen.

Der Nachmittag begann mit einem Wettsingen. Jede Einheit brachte ihr Bestes. Am meisten aber gefiel die „Oper" der Schötmaraner. Anschließend wurden Singetänze getanzt. Dabei gaben auch die Pimpfe einen Beweis ihrer Vielseitigkeit.

Unterdessen waren noch viele andere Gäste erschienen: die Vertreter der Partei, die Lehrerschaft und viele Eltern, die alle mit den Jungmädeln ihre helle Freude an den Aufführungen der „bunten Spielwiese" hatten. Kasperle- und Märchenspiele wechselten mit Scharaden.

Nur zu schnell verging der Nachmittag. Bald waren alle Jungmädel wieder unter den Fahnen angetreten. Die Jungmädel-Beauftragte sprach zu ihnen, und dann wurden die Fahnen eingeholt.

In langem Zug marschierten die Jungmädel hinunter in die Stadt. Auf dem Marktplatz wurde das Treffen mit einem Singen beschlossen.

Es war kein Diebstahl. Große Aufregung herrschte bei einem hiesigen Kaufmann. 600 RM. sollten gestohlen sein. Mit Hilfe der Kriminalpolizei wurde die Bestürzung schnell behoben. Das Geld war vom Besitzer selbst an einem sicheren Orte aufbewahrt worden, aber in der Aufregung hatte er nicht davon gedacht.

Mütterdienst, Deutsches Frauenwerk. Wegen der heute im Theatersaal des Kurhauses stattfindenden Kundgebung der NSDAP. fällt der Kursus Heimgestaltung und Volksbrauchtum aus. Nächste Zusammenkunft Mittwoch, 13. Juni. Eingang zur Versammlung heute von der Parkstraße. Uebertragung der Meldungen des drahtlosen Dienstes ab 20 Uhr.

Geburtstagsecke. Heute wird der Rentner Fritz Wattenberg, Rudolf-Brandes-Allee 17, 70 Jahre und Frau Amalie Husemann, geb. Albert, Adolf-Hitler-Straße 59, 73 Jahre alt. Wir gratulieren!

Kameradschaftsnachmittag der NSKOV. Am Sonntagnachmittag hatten sich die Mitglieder und Angehörigen der Kameradschaft der NSKOV. auf der Asenburg versammelt, um wieder einmal alte Erinnerungen auszutauschen. Darauf wurde dem Schießsport gehuldigt, und manche 12 konnte angezeigt werden. Von jetzt ab sollen regelmäßig Schießübungen stattfinden.

Wettkampfschießen. Am Sonntag fand auf der Asenburg das vom NS.-Reichskriegerbund befohlene Wettkampfschießen der Kameradschaft Bad Salzuflen statt. Dieser Wettkampf hatte bei guter Beteiligung folgendes Ergebnis: 1. Mannschaft: Lehr. Böthais, 56 Ring, Drexhage 49 Ring, Droste 47 Ring und Moritz 46 Ring; 2. Mannschaft: Herm. Brand, 46 Ring, Häseler 43 Ring, Karl Wattenberg 42 Ring und Brake 35 Ring. Diese Ergebnisse wurden bei vorgeschriebenem Anschlag mit 5 Schuß erzielt.

Schötmar

Für Tapferkeit vor dem Feinde

Pionier Heinz Hörentrup, Asper Straße 39, wurde für Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren! (79)

NSKOV. Die Kriegermütter und Hinterbliebenen der hiesigen Kameradschaft finden sich am Donnerstag um 15.30 Uhr zum Gemeinschaftsnachmittag im Tivoli ein. (79)

Kochkurse des Mütterdienstes. Die in der vorigen Woche begonnenen Kurse werden heute, Mittwoch, nachmittags und abends in der Berufsschule fortgeführt, nicht freitags.

Aus der Alten Hansestadt

Für Tapferkeit vor dem Feinde

Der Gefreite Ludwig Prüßner, Kohlstraße 19, wurde für Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Herzlichen Glückwunsch! (145)

Betriebsappell mit Pg. Stahl, Berlin

Gestern nachmittag fand in den Gemeinschaftsräumen der Firma Möbelfabrik Gebrüder Schlingmann ein Betriebsappell mit Parteigenossen Stahl vom Reichszentralamt der DAF., Berlin, statt. Nach der Einleitung durch die Betriebsjugend ehrte der Betriebsobmann Delker zunächst die Toten. Der Betriebsführer mahnte dann seine Gefolgschaft, sich durch erhöhte Opferbereitschaft der Front würdig zu erweisen und erteilte daraufhin Parteigenossen Stahl das Wort. Der Redner ging zunächst auf die jüngsten politischen und militärischen Geschehnisse ein und verstand es, in packenden und eindringlichen Worten den Arbeitskameraden den Wert und die praktischen Auswirkungen einer Betriebs- und darüber hinaus einer Volksgemeinschaft vor Augen zu führen, so daß seine Worte bei allen einen nachhaltigen Eindruck hinterließen.

Nach Beendigung des Referates überreichte Ortsobmann Parteigenosse Decher den Arbeitskameraden Wilhelm Hollensteiner und Wilhelm Meier die Ehrenurkunde des Gauobmanns der DAF. für 25jährige treue Mitgliedschaft innerhalb der Betriebsgemeinschaft. (145)

Glückwunschecke. Der Mitbewohner Wilhelm Baurichter, Breite Straße 46, wird heute 78 Jahre alt. Wir gratulieren! (145)

Eine Schulung der Deutschen Arbeitsfront

Am Sonntagmorgen fand im Hotel „Zum Stadtwappen" eine Schulung der Deutschen Arbeitsfront statt, an der fast sämtliche Betriebsführer und Amtswalter der DAF. aus den Ortsgruppen Lemgo, Brake, Hörstmar, Lieme, Dörentrup, Bavenhausen und Kirchheide teilnahmen. Diese Schulung war in erster Linie auf die gegenwärtigen politischen und militärischen Ereignisse ausgerichtet und sollte die Schaffenden dieses Bezirks durch ihre Betriebsführer und Amtswalter aufs engste mit den Kameraden der Front verbinden und sie weiter von der Notwendigkeit und Wichtigkeit ihrer Arbeit für den Endsieg der deutschen Nation überzeugen.

Nach einem Vorspruch und der Einleitung durch die Werkfrauengruppe der Zigarrenfabriken Th. Schmidt & Co. eröffnete der Ortsobmann der DAF., Parteigenosse Decher, die Schulung, indem er in kurzen Worten die Notwendigkeit des erhöhten Zusammenhaltens innerhalb der Betriebe gerade in der jetzigen Zeit herausstellte. Nach dieser Eröffnung nahm Kreisobmann Müller das Wort zu einem Referat über die gegenwärtige politische Lage.

Nach Beendigung des Vortrages dankte der Ortsobmann der DAF. dem Kreisobmann für den außerordentlich wertvollen Vortrag. (145)

Aus der Kindergruppe. Die Kindergruppe trifft sich am Donnerstag um 17 Uhr im Heim Rampendahl. Beitrag für Mai und Juni mitbringen. (145)

Heute Blindenkonzert. Das von der Konzertgemeinschaft blinder Künstler vorgesehene Konzert findet heute 20 Uhr im Gasthaus zur Krone statt. Zur Darbietung gelangen Werke von Beethoven, Schubert und Grieg. (145)

Lage

Zuchthaus für Urkundenfälschung

Wegen Betruges und Urkundenfälschung hatte sich der 43jährige Friedrich Sch. aus Lage vor der Strafkammer in Detmold zu verantworten. Sch. betrieb in Lage einen schwunghaften Holzhandel. Er kaufte und verkaufte. Das Geschäft ging glänzend. Am meisten verdiente er an der Ware, die er nicht lieferte. Sch. ist bereits wegen Betruges und Urkundenfälschung vorbestraft. Man sollte annehmen, daß ihm die erlittenen Strafen zur Lehre gedient und ihn auf den ehrlichen Weg zurückgebracht hätten. Aber weit gefehlt. Treu und Glauben waren und blieben ihm stets ein fremder Begriff. Jedes Mittel war ihm recht, um Geld zu verdienen. Käufer und Verkäufer wurden beschwindelt. Den Verkäufern gegenüber legte er bei der Berechnung zu niedrige Mengen zu Grunde, bei den Käufern erhöhte er in der Hauptsache willkürlich den Inhalt der Maße, wodurch größere Mengen, als wirklich vorhanden war, erzielte.

Die Käufer des Holzes erhielten von ihm über die gelieferten Mengen eine Aufmaßliste, von der sie annahmen, daß es sich um die von dem Förster aufgestellte Urliste der Holzmengen handelte. Tatsächlich war es eine von Sch. zu seinen Gunsten frisierte Liste, die mit der Urliste keineswegs übereinstimmte. Auf diese Weise mogelte er einem Käufer 100 Stämme in die Aufmaßliste, die dieser auch bezahlte. Geliefert wurde das Holz nie. Da die Kunden annahmen, daß es sich um Urlisten handelte, schenkten sie ihm volles Vertrauen. Alles hat jedoch einmal ein Ende. Eines Tages unterhielten sich Käufer und Verkäufer über ein mit dem Angeklagten getätigtes Geschäft. Hierbei stellten sie fest, daß der Verkäufer 218 fm verkauft und der Käufer von Sch. 330 fm erhalten haben sollte. Nun kam man dem Schwindel auf die Spur. Die Nachprüfung seines Geschäftsgebarens ergab, daß er in zahlreichen Fällen seine Kunden betrogen hatte. 85 Fälle standen unter Anklage. Der von ihm erschwindelte Betrag beläuft sich auf rund 15 000 RM.

Der Angeklagte fühlte sich unschuldig. Er hielt sich für berechtigt, das Holz nochmals nachzumessen und eigene, mit der Urliste nicht übereinstimmende Aufmaße herzustellen und den Käufern zu übersenden. Aber mit dieser Ausrede hatte er wenig Glück. Sachverständige bekundeten übereinstimmend, daß die von den Förstern aufgestellten Urlisten maßgebend seien und keineswegs geändert werden dürften. Mit der Beantwortung dieser Frage war das Schicksal des Angeklagten besiegelt. Er versuchte sich zwar durch leere Ausreden herauszuwinden und erklärte schließlich, als ihm alles nicht mehr half, infolge Krankheit der Verhandlung nicht mehr folgen zu können. Die Verhandlung wurde daraufhin unterbrochen. Die ärztlichen Untersuchungen ergaben jedoch, daß der Angeklagte simulierte und wohl in der Lage war, der Verhandlung zu folgen.

Der Angeklagte wurde wegen schwerer Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug und wegen Betruges in vier weiteren Fällen zu einer Gesamtzuchthausstrafe von einem Jahr und neun Monaten und zu einer Geldstrafe von 1 000 RM. verurteilt. In fünf Fällen wurde der Angeklagte freigesprochen. Ferner wurde ihm die Ausübung des Berufes eines Holzhändlers auf die Dauer von drei Jahren untersagt. (86)

Aus den Ortsbauernschaften

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Der Feldwebel Hans Ahrends aus Heidenoldendorf wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren herzlich! (11)

Heidenoldendorf. Unsere Alten. Am Montag konnte Frau Amalie Frodermann, geb. Tölle, Sichterheide, in seltener körperlicher und geistiger Frische ihren 84. Geburtstag feiern. Wir gratulieren nachträglich recht herzlich! (11)

Hornoldendorf. Der Fuchs war da. In den ersten Abendstunden holte sich hier ein Fuchs ein Huhn. Der Räuber aber wurde so gestört, daß er seine Beute nicht in den „Bau" bekam, sondern der Eigentümer fand seine beste Henne nach erfolgreicher Jagd im Walde wieder. (28)

Heiligenkirchen. Ein schmerzlicher Irrtum. Ein junger Mann aus der Nachbarschaft hatte am späten Abend noch einige Besorgungen zu machen. Auf dem Rückweg betrat er einen dunklen Waldweg und stand plötzlich vor einem Liebespaar. Der erschrockene Bräutigam glaubte sich von dem jungen Mann verfolgt und verabreichte ihm sofort ein paar saftige Ohrfeigen. Der ebenso erschrockene junge Mann aber dachte, er sei überfallen und holte aus dem nächsten Hause Hilfe mit Schießeisen. An der „Stätte des Schreckens" angekommen, war das Pärchen verschwunden. Inzwischen hat sich der Irrtum aufgeklärt. Der junge Mann wollte bestimmt nicht „aufstöbern" und der Kavalier wollte keinen Ueberfall machen. Diese peinliche Angelegenheit hat sich in Wohlgefallen aufgelöst, nur eine geschwollene Backe erinnert noch an diesen schmerzlichen Irrtum. (28)

Holzhausen-Externsteine. Unsere Alten. Heute begehen zwei bekannte Einwohner ihren 72. Geburtstag, und zwar die Bäuerin Witwe Auguste Winkel und der Rentner August Menke. Wir gratulieren herzlich! (74)

Mit dem EK. II ausgezeichnet

Der Gefreite Albert Prinz, Sohn der Witwe Alma Prinz, Biemsen-Ehmsen, Nr. 66, wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren herzlich! (12)

Aus der Bewegung

NSDAP., Ortsgruppe Hiddesen. Die Beerdigung der Frau Minna Köster findet heute statt. Die Parteigenossen und Angehörigen der Gliederungen werden gebeten, an der Beerdigung recht zahlreich teilzunehmen. Treffpunkt 15 Uhr Hotel Waldheim.

Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Oelsen. Gemeinschaftsabend Donnerstag, 20.30 Uhr, im „Alten Krug".

NS.-Frauenschaft und Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Bad Meinberg. Donnerstag, 20 Uhr, im „Roten Hause" Gemeinschaftsabend. Es findet die Uebernahme der BDM.-Mädel statt. Alle Frauen und Mädel, die den Mütterschulungskursus mitmachten, werden gebeten, die angefertigten Puppen mitzubringen. Gäste sind willkommen.

Ortsgruppe Bökenhelb. Donnerstag, 20 Uhr, Heim- und Pflichtabend bei Gastwirt Kreis. Gäste willkommen.

Die Gaufilmstelle zeigt:

„Der siegreiche Vormarsch der deutschen Armeen durch Holland und Belgien und der Durchbruch durch die Maginotlinie".

Mittwoch: Alverdissen, Kohlstädt und Meierberg; Donnerstag: Bülten, Helfer Holz und Ralbof.

„Eine Nacht im Mai".

Mittwoch: Vottenhausen; Donnerstag: Herrentrup.

NS.-Reichsbund für Leibesübungen

Die nächsten Spiele um die Kreismeisterschaft.

Um den Vereinen Gelegenheit zu geben, sich auf die Fahrt der künftigen Spiele vorzubereiten, werden die beiden nächsten Termine bekanntgegeben.

16. Juni
SSV. Blomberg — BSV. Oerlinghausen (Friedrich).
SSV. Detmold — NSG. Waddenhausen (Held).

23. Juni
BSV. Oerlinghausen — BSV. Leese (Hellamp).
SSV. Blomberg — BSV. Detmold (Steinkamp).

Die weiteren Spiele werden am Montag, dem 24. Juni, veröffentlicht. (11)

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Verlag: Lippische Staatszeitung, NS.-Verlag, G. m. b. H., Detmold, Paulinenstr. 14. Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Brüner; Stellv. August Koch. Verantwortlich für Innen- und Reichspolitik: August Brüner; für Lokales, Unterhaltung und Beilagen: August Koch; für Kunst, Kultur und Wirtschaft: Erich Meinhard; für Sport: Walther Biedke (z. Z. Wehrmacht), i. V.: August Koch; für den Bilderdienst: Die Ressortleiter. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Ludwig Meier, sämtlich in Detmold, Paulinenstraße 14. Berliner Schriftleitung: Graf Reichach, Berlin.

Nach siegreichen Lufttämpfen und im unerschütterlichen Glauben an den Sieg Großdeutschlands starb den Heldentod für Führer und Reich unser einziger, unvergeßlicher Sohn, innigstgeliebter Bruder, Schwager und Onkel

Leutnant der Luftwaffe

Engelbert Eichler

Inhaber der Eisernen Kreuze II. und I. Klasse und des Sudetenordens

im Alter von 22 Jahren.

Wir gaben unser Allerbestes.

In tiefer, aber stolzer Trauer:

Engelbert Eichler
Hedwig Eichler, geb. Brausen
Marie Sauber, geb. Eichler
Ilse Holstein, geb. Eichler
Friedel Sauber
Fritz Holstein.

Blomberg, Detmold, Bahlhausen, den 10. Juni 1940.

Die Beisetzung erfolgte auf dem Ehrenfriedhof in Trier. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand nehmen zu wollen.

Am 26. Mai fiel für Führer und Vaterland beim Durchbruch durch die Maginotlinie unser lieber Sohn und Bruder, der

Obergefreite Rolf Beißenhirtz

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse
Mitkämpfer im Polenfeldzug.

Er starb den Heldentod, nachdem er als erster mit einen feindlichen Bunker genommen hatte.

Frau Anna Beißenhirtz, geb. Schütz
Dr. Hans Beißenhirtz und Frau
Dr. Walter Beißenhirtz und Frau
z. Z. im Felde.

Lage, den 8. Juni 1940.

Heute morgen 11.30 Uhr verschied unerwartet nach einem arbeitsreichen Leben mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwager, Schwiegervater, Großvater und Onkel, der

Ziegelmeister Wilh. Albert

im fast vollendeten 78. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Frau Witwe Albert und Kinder.

Bellenberg, 11. Juni 1940.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 14. Juni, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Statt Karten

Allen, die anläßlich des Heimganges unseres lieben Entschlafenen in wohltuender Anteilnahme unserer gedachten, sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

Frau Marie Hellweg-Junghärtchen und Kinder

Junghärtchen, den 10. Juni 1940.

Graue Haare beseitigt ORFA
Ein gute Anwendung
Flasche RM 2.- mit Garantie
HAARFARBE
Drog. Petri, Detmold, Bruchstr. 10

Auffallend schlank

und jugendliches Aussehen, das ist der Wunsch jeder Frau. Das erreicht man bald mit „Frauenzauber", den silbernen Schlankheits-Dragees, ohne Hungerkur und eintönige Diät. Drog. Köhler am Markt; Drog. Nagel, Paulinenstr. 29; Drog. Petri, Bruchstr. 10; Drog. Asendorf in Hiddesen.

Bohnerwachs

fest (Emulsion), liefert ab 10 kg je kg 2.25 RM., gegen Nachnahme
Europa-Vertrieb
Frankfurt a. M. Zeil 115

Ankauf

von getragener Damen- u. Herrengarderobe, sowie Wäsche aller Art. Übernehme Entrümpelg. v. Böden
Fred John, Detmold, Schülerstr. 15

1 bis 2 möbl. Doppelzimmer

und Wohnzimmer mit Küchenbenutzung per sofort in Bad Meinberg zu mieten gesucht. Angebote unter Do. 3231 an die Ala Anzeigen A.-G., Dortmund, erbeten.

Ia Legehühner

39er Brut, jede Menge lieferbar
Wildhandlg. Kottmann

Ist für mich was dabei ...?

Würde doch diese Frage immer mit einem „Ja" beantwortet werden können, es wäre eine große Freude für jeden unserer Soldaten. — Für die Angehörigen zu Hause ist es leicht, diese tägliche Freude zu bereiten. Lassen Sie Ihrem Mann, Ihrem Sohn, Ihrem Verwandten oder Ihrem Arbeitskameraden an der Front seine Heimatzeitung zustellen. Sie bringt ihm alle wichtigen Nachrichten aus dem stolzen Geschehen unserer Zeit, anregende Unterhaltungs- und Sportberichte und besonders auch vielen Lesestoff über die Ereignisse in der engeren Heimat. Ihr Soldat wird Ihnen für sein Heimatblatt immer dankbar sein.
Bestellen Sie für ihn heute noch ein Feldpost-Zeitungsabonnement. Benutzen Sie den beigefügten Bestellschein.

Bestellschein

Senden Sie ab sofort / ab _____
die Lippische Staatszeitung an:

(Genaue Feldpostanschrift)

Die Bezugsgebühr wird gleichlaufend eingezahlt / soll erhoben werden bei:

(Name und Anschrift des Bestellers)

In soldatischer Pflichterfüllung, getreu seinem Fahneneid, fiel für Führer und Vaterland am 4. Juni bei einem Stoßtruppunternehmen auf französischem Boden mein lieber Mann und guter Kamerad, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Förster Walter Bretthauer

Uffz. in einem Inf.-Reg., Inhaber des EK.

In tiefem Schmerz:

Lieschen Bretthauer, geb. Titho
Rev.-Förster Theodor Bretthauer und Frau und Geschwister. Lina, geb. Kehde

Berlebeck, Forsthaus, Nassesand, Bönen, Augustdorf, Sylbach und Detmold.

Von Beileidsbesuchen bitte ich abzusehen.

Am 23. Mai 1940 fiel für Führer und Volk vor Namur unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Soldat Karl Grundmann

im Alter von 22 Jahren.

In tiefer Trauer:

Karl Grundmann sen. und Frau, geb. Börger
Fritz Schäfermann (z. Z. im Felde) und Frau geb. Grundmann
Fritz Grundmann (z. Z. im Felde) und Frau geb. Skropp
Pol.-Wachtm. Rudolf Grundmann und Frau, geb. Nolte
Wilhelm Budde und Frau, geb. Grundmann
Rolf Schmehl und Frau, geb. Grundmann.

Lage (Lippe), Rendsburg, Köln, im Juni 1940.

Gott hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, meinen innigstgeliebten Mann, unseren herzensguten einzigen Sohn, Schwiegersohn, Neffen, Schwager und Onkel,

Herrn Apotheker Walther Flohr

im Alter von 41 Jahren zu sich zu nehmen. Er starb in Gott nach einem überaus arbeitsreichen Leben.

Im Namen aller Angehörigen:

Elsa Flohr, geb. Keiser
Obersteuerinspektor Franz Flohr und Frau Anna, geb. Münzer

Lügde i. W., Marburg (Lahn), Adolf-Hitler-Platz 13, Mannheim, M.-Gladbach, Scherfede i. W., den 10. Juni 1940

Die Beisetzung findet statt in Marburg am Freitag, dem 14. Juni, von der Kapelle des Friedhofes, Ockershäuser Allee, aus. Das Seelenamt ist am Sonnabend, dem 15. Juni, um 7 Uhr in der katholischen Pfarrkirche in Marburg.

Kleine Anzeigen

Tarif für die Klein-Anzeige: Die fettgedruckte Ueberschrift jedes Wort 20 Pfennig, jedes weitere Wort 6 Pfennig. — Klein-Anzeigen können nur bei Vorauszahlung aufgenommen werden. — Aufträge von auswärts können auch in Briefmarken erledigt werden. — Anzeigen mit Text gewerbsmäßiger Art werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen.

Freie Stellen

Einen Rock-, einen Hosenschneider stellt sofort ein W. Meierjohann, Schneidermeister, Bad Salzuflen, Telephon 2526.

Malergehilfe und Hilfsarbeiter gesucht. Möbelfabrik Töben, Remmighausen

Holzmaler in Akkordarbeit für sofort gesucht. Lippische Möbelfabriken, G. m. b. H., Detmold, Klüter, Ecke Lagesche Straße.

Friseurgehilfe für Damen- und Herrensalon sofort oder später gesucht. Schmengler, Detmold, Paulinenstraße 63.

Kraftfahrer für 2½-To.-Lastwagen für sofort gesucht. Fritz Bode, Sylbach.

Bügelerin (auch Anfängerin) gesucht. Färberei Hugo Knollmann, Schötmar.

Hausgehilfin für 4-Personenhaushalt zu sofort oder 1. Juli gesucht. Frau M. Diekmann, Herford, Veilchenstraße 17.

Hausgehilfin zum 15. Juni oder 1. Juli gesucht. Frau Koch, Hörter, Molkerei.

Stellen-Gesuche

Hausdame, Kinderpflegerin, 35, Lyzeumsschulbildung, musikalisch, sucht tagsüber Beschäftigung in frauenlosem Haushalt oder Geschäftshaushalt, wo Frau berufstätig. Zuschriften unter Nr. 00328 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Zu vermieten

Schuppen für Heimarbeiter oder zur Aufbewahrung von Geräten oder dergleichen zu vermieten. Zu erfragen unter Nr. 2078 bei der Lippischen Staatszeitung.

Wohnung, parterre, möbliert, bald zu vermieten. Anfragen Bad Salzuflen, Roonstraße 35.

Laden mit Nebenraum und Wohnung im Zentrum der Stadt zu sofort zu vermieten. Zu erfragen unter Nr. 2080 bei der Lippischen Staatszeitung.

Wohnung, vier Zimmer, Küche (erste Etage), zum 1. Juli. Schriftliche Anfragen unter Nr. 2076 an die Lippische Staatszig.

Stellungsuchende!

Es ist nicht zweckmäßig, für Chiffre-Anzeigen Originalzeugnisse einzusenden. Bei Zeugnisabschriften u. Lichtbildern stets auf die Rückseite Namen und genaue Adresse des Bewerbers schreiben. Durch diese kleine Mühe ersparen Sie sich Aerger und Verdruß.

Wohnung, parterre, zwei bis drei Zimmer und Küche, in schöner Wohnlage zum 1. August. Schriftliche Angebote unter Nr. 2075 an die Lippische Staatszeitung.

Möbl. Zimmer mit ein oder zwei Betten und Kochgelegenheit zu vermieten. Zu erfragen unter Nr. 00330 in der Lippischen Staatszeitung, Geschäftsst. Bad Salzuflen.

Miet-Gesuche

Wohnung, zwei möblierte Zimmer mit Kochgelegenheit oder zwei unmöblierte Zimmer mit Zubehör, in Lemgo oder Umgebung zu mieten gesucht. Miete bis zu 40,— RM. Frau Luise Stephan, Lemgo, bei Ehlebracht, Grevenmasch.

Alleinstehendes älteres Ehepaar sucht in Detmold oder Umgegend eine kleine Wohnung von drei Räumen. Zuschriften erbeten nach Augustdorf, Alte Mühle 197.

Wohnung, 3½ bis 4 Zimmer, mit elektrischem Licht, Gas, Bad und Garten, sucht im Ruhestande lebender Offizier in Detmold oder Umgebung. Ausführliche Angebote erbeten unter Nr. 2077 an die Lippische Staatszeitung.

Wohnung, zwei Räume und Zubehör, zum 1. Juli in Detmold gesucht. Angebote unter Nr. 2082 an die Lippische Staatszeitung.

Zu verkaufen

Speiseeismaschinen, Konservator, Eiswagen, Teigteilmaschine, Backtrog, Sticken, fahrbarer Brotständer, Knetmaschine, neu und gebraucht. August Röding, Lemgo.

Motor, ½ PS, Gleichstrom, preiswert abzugeben. Näheres unter Nr. 00329 durch die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen

Bettstelle, 1½schläfrig, mit Stahlrahmen und Auflegematratze. Zu erfragen unter Nr. 2071 a bei der Lippischen Staatszeitung.

Pferd und 1-Tonner-Lastwagen abzugeben. Heinrich Windmann, Berlebeck, Mühle, Telephon 2174.

Ferkel, prima Tiere, abzugeben. Meierherm, Werl.

Kauf-Gesuche

Anhänger, 2½- bis 4-Tonner, sucht Fritz Bode, Sylbach.

Stiefel, Größe 43 oder 44. Bracht, Detmold, Bruchstraße 2.

Damenfahrrad, neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. Siegfriedstr. 56.

Zu verpachten

Wiese zu verpachten. Detmold, Hohe Straße 2.

In treuer Pflichterfüllung für seinen heißgeliebten Führer und für die Freiheit seines Vaterlandes fiel in Frankreich am 24. Mai bei einer Stoßtruppaufgabe unser einziger, hoffnungsvoller Sohn, mein lieber Enkel, unser guter Neffe, mein innigstgeliebter Bräutigam

SS-Unterführer

Paul Petermann

in einer SS-Totenkopf-Standarte

im Alter von 20 Jahren.

Wir opferten unser Liebstes und Bestes.

In tiefer Trauer:

August Petermann und Frau Frida, geb. Hildebrand
Wwe. Hildebrand
Familie Julius Hildebrand
Familie Karl Hildebrand
Familie Robert Hildebrand
Familie Franz Wenthof
Familie Ludwig Petz
Liesel Nölle als Braut

Detmold, Dortmund, Wesermünde, Hamburg, Magdeburg.

Statt besonderer Anzeige

1. Tim. 1, Vers 15

Heute morgen entschlief im festen Glauben an seinen Erlöser unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Bruder und Schwager

Wilhelm Meier-Jobst

im 81. Lebensjahre.

Er folgte unserer lieben Mutter nach kurzer Zeit in die Ewigkeit nach.

In tiefer Trauer:

Familie Meier-Jobst.

Papenhausen, den 10. Juni 1940.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 13. Juni, nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Ausgelitten hab' ich nun,
bin am frohen Ziele,
von den Leiden ausgeruh'n,
die ich nicht mehr fühle.

Heute morgen 5.15 Uhr starb nach längerem, schwerem Leiden meine liebe Frau, meine gute, treusorgende Mutter und Schwiegermutter, meine liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Pauline Strunk

geb. Kaufmann

im 52. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Wilhelm Strunk
Elfriede Krüger, geb. Strunk
Heinrich Krüger
Wwe. Sophie Kaufmann
und Anverwandte.

Brake i. L., den 11. Juni 1940.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 14. Juni 1940, nachm. um 3.30 Uhr vom Trauerhause, Brake, Blomberger Str. 268, aus statt.

Viehmarkt

Der nächste Viehmarkt in Detmold findet am 18. Juni 1940 statt.

Detmold, den 4. Juni 1940.

Der Bürgermeister.

Gefunden wurden

auf der Straße von Bavenhausen über Osterhagen nach Talle ein Geldschein, in Bega eine Damenstrickweste. Zugelaufen ist in Lüdenhausen ein Hund (Neufundländer). Angeschwemmt sind im Februar d. J. an der Fähre in Erder größere Teile einer Holzbrücke und später ein Baumstamm von 22 m Länge.

Verloren wurde eine Damen-Geldbörse mit Nolzverschluß und 12,00 RM. Inhalt.

Brake in Lippe, den 8. Juni 1940.

Der Amtmann als Ortspolizeibehörde.

---

2 Bügler

zu sofort gesucht.
Adolf Ahlers
Berufskleiderfabrik
Lage i. Lippe

Näherinnen und Hilfsarbeiterinnen

zu sofort gesucht.
Adolf Ahlers, Berufskleiderfabrik
Lage i. Lippe

Schauburg-Lichtspiele, Blomberg

Nur Mittwoch u. Donnerstag, abends 8.15 Uhr:
Alter schützt vor Torheit nicht!
„Meine Tante - Deine Tante"
mit Ralph Arthur Roberts, Olly Holzmann, Johannes Heesters, Hans Hühl, Leo Peukert usw.
Ein alter hartgesottener Junggeselle entdeckt plötzlich sein Herz für das „schönere Geschlecht" und wandelt auf Liebespfaden. Daraus ergeben sich unzählige Situationen voller Komik und Heiterkeit, die diesen neuen Film zu einem ausgezeichneten Lustspiel machen.
Wochenschau Beiprogramm

Futterhaltenes
Kleinauto
zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 00331 an die Geschäftsstelle der Lippischen Staatszeitung, Bad Salzuflen.

Krupp-Bindemäher
5 Fuß rechts, gebraucht, sehr gut erhalten, abzugeben.
Fritz Leding, Landmaschinen
Bavenhausen
Fernruf: Hohenhausen 149.

Gebr. Bandschleifmaschine mit Exhaustor und Drehstrommotor sowie 1 Dickenhobel, 600 mm, zu verkaufen. Gustav Altenberend, Lemgo; Telephon: 907.

Heuwender
gut erhalten, abzugeben.
Moshage, Pivitsheide
Fernruf Lage 735

Eßzimmer, Schlafzimmer und Küche
von Fabrik oder Großhandlung zu kaufen gesucht, evtl. gegen Auflage-Matratzen zu tauschen. Angebote unter S. 513 an G. Geerkens, Anz.-Mittl., Hagen i. W.

Erstklassiges
Herrenzimmer
(Palisander) zu verkaufen.
W. Pottert, Polstermöbel u. Möbel
Paulinenstraße 61.



Die Schwester dient dem Leben

Stellenmarkt

Hilfsarbeiter Frauen u. Mädchen
werden sofort, evtl. für halbe Tage, eingestellt.
Lippische Polstergestellfabrik
Adolf Wrenger, Lemgo.

Wir suchen zu sofort einige gute und tüchtige
Verkäuferinnen
für unsere verschiedenen Abteilungen.
Th. Kesting / Detmold

Buchhalter(in)
vertraut mit dem Durchschreibesystem Braune, für sofort gesucht. Eventl. auch tageweise Beschäftigung. Bewerbungen schriftlich unt. Beifügung eines Lebenslaufes unter Nr. 2079 an die Lippische Staatszeitung.

Lipp. Kurhaus Bad Salzuflen stellt sofort
Werkgehilfin
für die Konditorei ein.

Saubere
Hausgehilfin
gesucht
Dr. v. Hase, Almena (Lippe).

Zum sofortigen Eintritt sucht älteres Ehepaar eine in allen Hausarbeiten erfahrene
Hausgehilfin
Putzhilfe vorhanden.
Frau Johanne Seiffert, Hilden b. Düsseldorf, Ellerstr. 12.

Junges Mädchen
für Haushalt und Servieren zu sofort gesucht. Hanning, „Waldesruh", Stapelage; Telephon: Oerlinghausen 275.

2 Putzfrauen
für Städt. Freibad bzw. Rathaus sofort gesucht.
Der Bürgermeister Detmold, Rathaus, Zimmer 37.